# Halle und Umgebung.

Halle, den 11. Januar 1922.

## Fraktionszwang.

Aus Anlaß der Abstimmung über die Peißnitzvorlage in der Stadtverordnetenversammlung am Montag sind an uns Anfragen gelangt, ob denn in unserem Stadtparlament, das sich aus Fraktionen zusammensetze, nicht Fraktionszwang bestehe. Diese Auffassung ist irrig. Wohl gliedern sich die Stadtverordneten in **Fraktionen**, deren Angehörige die einzelnen Punkte der Tagesordnung gemeinsam vorberaten, aber eine Bindung der Mitglieder, ein sogenannter Fraktionszwang, findet in der Regel **nur dann statt**, wenn Forderungen des Programms der betreffenden **Partei** berührt werden. Sonst bleibt es jedem einzelnen Fraktionsmitgliede, wenigstens der bürgerlichen Parteien überlassen, zu stimmen, wie es will.

Fraktionszwang bestand z. B., was die Tagesordnung der Stadtverordneten vom Montag anlangte, für die Deutschdemokratische Fraktion hinsichtlich der Behandlung des Antrages der Mitteldeutschen Bauzentrale, die Stadt möge dem Verbande der Baubütten mit einem Beitrage beitreten. Die Deutschdemokratische Partei steht hier grundsätzlich auf dem Standpunkt, den auch der Vorsitzende Stv. Minner mit Nachdruck vertrat, daß die Hergabe öffentlicher Gelder für Unternehmungen, die der privatwirtschaftlichen Entschließung überlassen bleiben müssen, dem Wesen der öffentlichen Geldverwaltung widerspricht. Im Interesse der Erhaltung eines selbständigen gewerbetätigen Handwerkerstandes dürfe man Genossenschaften, die im Wettbewerb mit den selbständigen Gewerbetreibenden auftreten, nicht durch Hergabe öffentlicher Gelder bevorzugen. Infolge dieser Festlegung durch das Programm der Partei waren alle Mitglieder der Fraktion gezwungen, gegen die Bewilligung von Geldern für den Zentralverband der Baubütten zu stimmen.

Anders lagen die Dinge hinsichtlich des Peißnitzprojektes. Die Frage, ob die Peißnitzwirtschaft sich ihrer Lage nach gut zum Schlafsaal für tuberkulosegefährdete Kinder eigne oder nicht, hat mit dem politischen Programm nichts zu tun. Infolgedessen kann man auch dem Mitgliede der bürgerlichen Parteien, das nicht mit den Bürgerlichen stimmte und damit durch seine Stimme eine Mehrheit für die Magistratsvorlage schuf, nicht den Vorwurf machen, als habe es Pflichten verletzt, die die Zugehörigkeit zu einer Fraktion mit sich bringt.

## 85 Prozent Mietszuschlag.

In einer amtlichen Bekanntmachung teilt heute der Magistrat mit, daß er die Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen von neuem heraufgesetzt habe. Als Höchstgrenze gelten hinfort für Wohnungen 85% Zuschlag zur Friedensmiete, für gewerbliche Räume 115%. Diese Höchstsätze dürfen aber nicht ohne weiteres genommen werden, sondern es müssen dafür bestimmte Bedingungen vorliegen. So wird uns von zuständiger Stelle dazu folgendes geschrieben:

„Wenn auch die Höchstmiete bis auf 85% bezw. 115% hinaufgesetzt worden ist, so kann der Vermieter doch nicht kurzerhand diese Steigerung fordern, er muß vielmehr erst den Nachweis führen, daß die Ertragsberechnung seines Hauses die Forderung auf den Höchstsatz rechtfertigt. Unterläßt der Vermieter diesen Nachweis, so wird das Mieteinigungsamt nur einen niedrigen Satz als Nominalzuschlag festsetzen.

Die Steigerungen treten, falls nicht Abweichendes vereinbart wird, unter Einhaltung der Kündigungsfristen in Kraft, also z. B. bei ¼jährlicher Kündigung vom 1. Juli, bei ½jährlicher Kündigung vom 1. Oktober 1922 ab.

Der Satz in der Bekanntmachung, daß bei einer Steigerung auf den Höchstsatz alle Ausgaben für laufende Reparaturen abgegolten sein sollen, ist nicht so auszulegen, daß Mieter nurmehr einen Anspruch gegen den Vermieter auf Leistung aller verlangten Instandsetzungsarbeiten haben.

Vielmehr bleibt das bürgerliche Recht unberührt. Das bürgerliche Gesetzbuch ist dafür maßgebend, ob und inwieweit eine Ausbesserung vom Mieter verlangt werden kann."

### Berücksichtigung künftiger Wertminderung bei Bilanzaufstellung.

In einem Urteil vom 10. Februar 1920 (I A 143/19) erkennt der Reichsfinanzhof an, daß zukünftige Ereignisse auf den Wert des Gesamtunternehmens unter Umständen schon im voraus einwirken können, und daß dieser Wert schon zur Zeit der Bilanzaufstellung deshalb herabgemindert sein kann, weil bereits in diesem Zeitpunkt mit einer in Zukunft bevorstehenden nachteilig wirkenden Veränderung bestimmt zu rechnen ist. Im Sinne dieses Urteils des Reichsfinanzhofes wird es nunmehr möglich sein, solche wertmindernde Umstände in der Bilanz durch Einstellung eines steuerfreien Passivpostens zu berücksichtigen, deren Eintritt am Bilanzstichtage zwar noch nicht sicher war, aber doch derart im Bereich der Möglichkeit lag, daß diese Möglichkeit den Wert eines Unternehmens als ganzen bereits beeinflußte.

Wenn also ein Kaufmann an seinem Bilanzstichtage bereits damit rechnete, daß die Preise, die er für seine Ware angelegt hatte, im Laufe der nächsten Zeit wesentlich sinken würden, und die später eingetretenen Ereignisse diese Befürchtung rechtfertigen, so kann eine mit Rücksicht hierauf vorgenommene Minderbewertung des Warenlagers von der Steuerbehörde nicht beanstandet werden.

### 4. Gesellschaftskonzert im „Zoo".

Halle a. S., den 10. Januar.

Richard H. Stein schildert in seiner ausgezeichneten, vom Verlage Schuster & Löffler in Berlin trefflich ausgestatteten „Grieg"-Biographie eingehend den geradezu hinreißenden Eindruck, den Griegs „Konzert in A-moll für Klavier und Orchester" auf Franz von Liszt machte, als dieser Meister des Klavierspiels zum ersten Male in Villa Este zu Tivoli prima vista das Werk des nordischen Tondichters spielte. In der Tat ist das A-moll-Konzert eine Schöpfung aus Griegs ureigenstem Inneren, frei von jeder Anlehnung und voll reiner, unkomplizierter, quellender Stimmung. Ihre Steigerung von lyrischer Zartheit bis zur Größe allumfassender Menschenliebe im Sinne des Schillerschen „Seid umschlungen Millionen . . .!" führt über hymnische Perioden von derart berauschendem Wohlklange zum triumphalen Fortissimo des Finales, daß man sich wundern muß, das A-moll-Konzert so selten vorgeführt zu finden. Leicht ist es allerdings nicht, zumal wenn der durch schönen, vollen Ton auffallende Rittersflügel nicht auf der Bühne, sondern auf einem bedeutend niedrigeren Podium davor aufgestellt werden muß, sodaß zwischen Dirigent und Solist eine ungewöhnliche, durch den Deckel des Instruments überdies noch unübersichtlich gemachte Entfernung entsteht. Trotz dieser Erschwerungen und trotzdem sie zum 1. Male mit Orchester spielte, gelang unserer einheimischen Pianistin Marta Benkenstein aber eine hochanerkennenswerte Wiedergabe am Rittersflügel. In modulationsreichem Anschlage entwickelte die jugendliche Künstlerin ihre große Fingerfertigkeit mit erheblicher Empfindung im sicheren Zuge einer warmblütigen Darstellung bis zu den ekstatischen Schlußnoten. Marta Benkenstains Können ist also seit ihrem letzten öffentlichen Auftreten bedeutend gewachsen.

Kapellmeister Benno Plätz wiederum sorgte in seiner längst bekannten Umsicht und alles mit energischem Schwunge leitenden Führerenergie dafür, daß das „Philharmonische Orchester" den Orchesterpart tonschön in strafter Rhythmik beisteuerte. Jedenfalls rief die Gesamtleistung neben Blumen und anderen Spenden für Marta Benkenstein und Plätz sehr starken Beifall auch für alle sonst noch Mitwirkenden hervor.

Augenscheinlich geht dieser Instrumentalkörper überhaupt besonders willig auf die Intentionen des hervorragenden Dirigenten Plätz ein. Joh. Svendsens „Festpolonaise" wirkte daher zündend in ihrer packenden Frische, Liszts „Ungarische Rhapsodie Nr. 6", der sog. Pesther Carneval, fesselte durch den Elan des Vortrages, Mozarts Balletmusik zur Pantomime „Les petits riens" durch die gute Herausarbeitung der charakteristischen Gegensätze des unter sich so verschiedenen Inhaltes der neun Sätze. Joh. Strauß's „G'schichten aus dem Wiener Wald" endlich schlossen das genußreiche Konzert so schmissig ab, daß sie wiederholt werden mußten.

Dr. Karl Baer.

**Verhaftung von Arzneimittelschiebern.** Nach Wiedereinführung des freien Handels mit Lebensmitteln ist in Schieberkreisen der Schleichhandel mit Arzneien zur Blüte gelangt. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich von den Heilmitteln Salvarsan, Morphium und Kokain. Namentlich Kokain ist als Reizmittel sehr begehrt. Der Kokainismus ist ein Laster, das sich unerfreulicherweise auszubreiten scheint und daher nicht nachdrücklich genug bekämpft werden kann. Die Kokainsucht entspringt lediglich dem Verlangen, sich durch Einführung des Kokains, insbesondere durch Schnupfen, die anregenden und betäubenden Wirkungen dieses Stoffes zu beschaffen. Der unerlaubte Handel mit diesen Mitteln ist strengen Strafen unterworfen. Nach eingehenden Ermittelungen ist es der Wucherstelle der Polizeiverwaltung vor einigen Tagen gelungen, mehrere Arzneimittelschieber ausfindig zu machen und festzunehmen. Die noch in ihrem Besitz befindenen Vorräte im Werte von etwa 20 000 Mark wurden beschlagnahmt.

**Werbemonat für die Evangelische Schule.** Man schreibt uns: Vom 15. Januar bis 15. Februar findet gleichzeitig in den verschiedenen Teilen des Reiches ein Werbemonat für die evangelische Schule statt, um die evangelische Elternschaft in festgefügten Elternvereinigungen überall da zusammenzufassen, wo dies noch nicht geschehen ist. Auch das Elternrecht und die Gewissensfreiheit evangelischer Eltern müssen die gebührende Berücksichtigung finden, zumal nach dem Erziehungsprogramm des Stuttgarter Kirchentages der gesamte deutsche Protestantismus in seinen offiziellen Vertretern aller Kirchen und Richtungen einmütig die evangelische Schule fordert.

**Was deutsche und was fremde Blätter kosten.** Wer Gelegenheit hat, in einem Kaffeehause oder auf einer ausländischen Reise ausländische Blätter kennen zu lernen, wird über die Bezugspreise der Auslandsblätter einigermaßen erstaunt sein. So kostet englische Blätter wie „Daily Expreß", Daily Mirror" und „Daily Chronicle" nach deutschem Gelde etwa 500 Mk. vierteljährlich, was einen Einzelpreis von rund 5 Mark bedeuten würde. Die Londoner „Morning Post" kostet rund 950 Mark für das Vierteljahr. Auch die holländischen Blätter warten jetzt mit statlichen Zahlen auf. So muß man rund 100 Mk. aufwenden, um für ein Vierteljahr den „Nieuwe Rotterdamsche Courant" durch den Briefträger zu erhalten, und das „Algemeen Handelsblad" in Amsterdam berechnet seinen Beziehern etwa 900 Mk. das Vierteljahr. In Stockholm kostet das wichtigste Blatt „Svenska Dagbladet" 836,18 Mk. und das „Aftonbladet" 834,66 Mk. Schließlich haben sich auch die Bezugspreise für Auslandsblätter in deutscher Sprache ungemein verteuert. So kostet der „Basler Anzeiger" jetzt 365,89 Mk., der Berner „Bund" 510,06 Mk., das „Prager Tageblatt", um auch ein Beispiel aus der Tschecho-Slowakei anzuführen, 175,69 Mk. Im Vergleich zu diesen Preisen müssen die Bezugskosten der deutschen Zeitungen als recht billig bezeichnet werden. In der Tat bezahlt der Leser mit dem heutigen Bezugspreis deutscher Zeitungen oft nicht einmal den Papierpreis.

**Provinzialelternbund.** In der Provinz Sachsen hat sich ein Provinzialelternbund gebildet, der sich dem Reichsbund evangelischer Eltern- und Volksbünde angeschlossen hat. Dieser umfaßt bereits mehr als 1500 Elternbünde.

**Verein chem. 75er.** Donnerstag, den 12. Januar, abends 8 Uhr, Generalversammlung im Vereinslokal „Schultheiß", Merseburgerstr. 101. Vorstandswahl, Jahresbericht, Rechnungslegung. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

**Lebensüberdruß.** Am 10. Januar nachm. hat sich in der Weißenburgstraße ein alter Invalide in seiner Wohnung vermutlich seines schweren Leidens wegen erhängt.

**Balkenbrand.** In der vergangenen Nacht gegen 1¾ Uhr wurde die Feuerwehr nach Rannischestraße 4 zum Löschen eines Balkenbrandes gerufen. Nach ¼stündiger Tätigkeit konnte sie wieder abrücken.

*

**Die neue Friedhofskapelle auf dem Radewegler Begräbnisplatz,** welche für rund 40 000 Mark aus einem früheren dürftigen Leichenschuppen dank der Stiftung der Ammendorfer Papierfabrik hergestellt werden konnte, wurde am Sonntag, den 8. Januar, mittags 12 Uhr, mit einer kirchlichen Einweihungsfeier dem Gebrauch der Ortsgemeinde übergeben. Heller Sonnenschein des klaren Wintertages überglänzte die Schneedecke des weiten Friedhofes und den von hochragenden Birken stimmungsvoll eingefaßten Weg zur Kapelle, welche vom Ammendorfer Gemeindebauamt durch die Baufirma J. C. Möbus in schlichten, stilgerechten Formen ausgeführt ist. Ihr Inneres entbehrt noch der für später vorgesehenen Ausmalung, bot aber durch die buntfarbigen Fenster und die praktische, geschmackvolle Einrichtung schon jetzt einen würdigen Anblick. Von Harmoniumspiel, Vorträgen des Radewegler Kirchenchors und gemeinsamen Gesängen der zahlreich erschienenen Geladenen, unter denen sich auch Herr Gemeindevorsteher Rothe befand, wurden die einzelnen Ansprachen bei der schönen Feier weihevoll eingerahmt. Herr Superintendent D. Paiche, Diestau, wies im Anschluß an Ev. Joh. 1, 4 darauf hin, wie wir gerade an der Stätte des Todes und in der Trauer des Scheidens die Lebensmacht Jesu Christi als tröstliches und segnendes Licht erfahren können und in uns aufnehmen sollen. Herr Direktor Kahnt von der Ammendorfer Papierfabrik, der Förderer des Planes, bot einen kurzen Ueberblick über die Schwierigkeiten, welche zur Abstellung des früheren Notstandes und bei der Herstellung der Kapelle zu überwinden waren und gab seiner Freude Ausdruck, das nunmehr glücklich vollendete Werk in den Dienst der Gemeinde stellen zu können. Mit Worten herzlichen Dankes und tröstender Hoffnung betonte der Ortspfarrer Bodenstein zum Schluß, daß die Feiern in dieser Kapelle als einer Stätte des Friedens und der Liebe uns die rechte Lebenskunst zeigen sollen, die dem vergänglichen Erdenleben ewigen Wert gibt.

Zur Herberg' hier auf kurze Zeit,
Die Heimat in der Ewigkeit.
Die Liebe macht die Heimat aus,
Gib einen Strahl, Herr, diesem Haus!

# Kunst und Wissenschaft in Halle.

## Für tes Sinfonie-Konzert.

Halle, den 10. Januar.

Wenn auch Tschaikowskis Musik infolge ihres Mangels an ausgeprägten persönlichen Merkmalen heute schon ein wenig verblaßt ist, birgt sie doch noch genügend starke Werte, um ihre Berücksichtigung im Konzertsaal wünschenswert erscheinen zu lassen. Daß man statt der allbekannten und beliebten „Pathetischen" einmal die fünfte in E-moll gewählt hatte, ist besonders zu begrüßen. Sie besitzt alle Vorzüge, die wir auch sonst bei Tschaikowski anerkennen, charakteristische gegenständlich gestaltete musikalische Gedanken, die mit gewandter Beherrschung der Kompositionstechnik entwickelt und durchgeführt werden, daneben auch seine Schwächen, eine gegenständliche Unbekümmertheit des musikalischen Ausdrucks und auch der Architektonik — so im Finale — aber die Vorzüge überwiegen bei weitem. Klangvolle Orchesterbehandlung erhöht ihre Eingänglichkeit, und da das nationale Element kaum hervortritt, vielmehr das Ganze durchaus westeuropäisch orientiert ist, so bietet sie dem Nichtrussen keinerlei Schwierigkeit des Verständnisses. Die Idee von Kampf und Sieg, die der Sinfonie zugrunde liegt, wird dem Hörer anschaulich nahe gebracht durch die thematischen Beziehungen: Das prägnante Eingangsmotiv (E-moll) eröffnet auch das Finale, hier aber im freudig glänzenden E-dur.

Hans Stieber an der Spitze des Stadttheaterorchesters, das sich sehr wacker hielt und ihm überall verständnisvoll folgte, brachte die Sinfonie in lebensvoller Gestaltung heraus. Ausgezeichnet war die rhythmische Ausarbeitung, auch die Betonung des klangsinnlichen Elements verdient anerkennend hervorgehoben zu werden. Letztere kam vor allem auch den „Glockenliedern" von Schillings zugute. Die Farbe spielt in diesen eßnend instrumentierten Orchesterliedern eine Hauptrolle. Paul Stieber-Walter (vom Darmstädter Landestheater) führte hierzu einen angenehmen, lyrisch gefärbten Tenor ins Feld, der sich allerdings (wie verlautete, infolge Indisposition) nicht immer voll entfaltete, um den Glanz des Orchesters überstrahlen zu können. Auch hätte im Vortrag manches pointierter und, z. B. in den „Nachzüglern", wärmer behalten sein können. Mit der anderen Miedergabe der geistvollen Humoreske „Till Eulenspiegels lustige Streiche" von Rich. Strauß sicherten sich Dirigent und Orchester einen wirkungsvollen Abgang. Dem Wert des Gebotenen entsprach die Lebhaftigkeit der Beifallskundgebungen, die das gut besuchte Haus spendete.

Dr. H. Kleemann.

**Der Gedenktag der Reichsgründung und die Universität Halle.** Die Universität Halle wird am 18. Januar den Gedenktag der Reichsgründung durch einen Festakt in der Aula begehen. Professor Dr. Johannes Ficker wird die Festrede halten. Der Rector magnificus Excellenz Ernst von Stern verkündet das Ergebnis der akademischen Preisbewerbung und gibt die neuen Preisaufgaben für das Jahr 1922 bekannt. Die Feier findet vormittags 11 Uhr statt.

**Stadttheater.** Heute, Mittwoch, abends 7½ Uhr, wird die Operette „Die beiden Nachtigallen" gegeben; Donnerstag „Tiefland"; Freitag nichtöffentliche Vorstellung; Sonnabend „La Traviata"; Sonntag nachmittag Volksvorstellung „Die spanische Fliege"; Sonntag abend in neuer Einstudierung „Die neugierigen Frauen", musikalische Komödie von Wolf-Ferrari.

**Freie Volksbühne Halle.** Thalia-Theater. Der eingebildete Kranke. Ein Heiratsantrag. Spieltage: B: Sonnabend, den 14., C: Montag, den 16., D: Donnerstag, den 19., E: Sonnabend, den 21., F: Montag, 23., G: Mittwoch, den 25., H: Donnerstag, den 26. Januar 1922.

### Bekanntmachung über Mietzinssteigerungen.

Auf Grund des § 4 Abs. 7 der Anordnung des Ministers für Volkswohlfahrt betr. Einführung einer Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen vom 9. Dezember 1919 (Gesetzsammlung S. 187) haben wir im Benehmen mit dem Vorsitzenden des Mieteinigungsamtes und nach Anhörung eines von der Stadtverordnetenversammlung gewählten, aus fünf Hausbesitzern und fünf Mietern bestehenden Ausschusses beschlossen, die Bekanntmachung über Mietzinssteigerungen vom 22. Juli 1921 wie folgt zu ändern:

Als Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen im Sinne des § 2 der Anordnung vom 9. Dezember 1919 wird für Wohnungen ein Zuschlag von 85%, für zu gewerblichen Zwecken hergestellte Räume ein Zuschlag von 115% zu dem am 1. Juli 1914 vereinbarten oder ortsüblich gewesenen Mietzins festgesetzt. Mit der Höchstgrenze sind sämtliche jetzigen Abgaben und die laufenden Reparaturen abgegolten.

Der Beschluß tritt mit dem Tage seiner Bekanntmachung in Kraft.

Halle, den 6. Januar 1922.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. bis 31. Dezember 1921 sind Gegenstände aller Art als gefunden hier abgegeben oder angemeldet worden.

Die unbekannten Eigentümer dieser Gegenstände werden aufgefordert, ihre Rechte innerhalb 6 Monaten im Polizeiverwaltungsbüro, Dreyhauptstraße 4, Zimmer 100, geltend zu machen.

Die nicht zurückgeforderten Gegenstände werden an die Armenverwaltung oder an den Finder abgegeben werden.

Halle, den 1. Januar 1922. Die Polizeiverwaltung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220111045/fragment/page=0001

„Arbeit und Aufbau des Hauptausschusses." Pfarrer Dr. Ritter: „Jugendbewegung." Direktor Dr. Ottendorf: „Die heutige Entwicklung und Pflege der Leibesübungen und ihre Bedeutung für die Jugendpflege." Professor Gonser: „Jugend und Alkohol." Professor Mitenhagen: „Geist der Spiele, Geist der Zeit." Frau Oberschulrat Wegscheider: „Mit der Jugend zum neuen Gemeinschaftsleben." Lic. Siegmund-Schultze: „Die soziale Einstellung der Jugend." Frau von Zahn-Harnack: „Erziehung der weiblichen Jugend zur Mütterlichkeit." Frl. Charlotte Haun: „Kann der Jugendverein dazu beitragen zur Staatsbürgerin zu erziehen?" Pfarrer Dr. Kräuchel: „Kunst und Jugendpflege." Professor Dr. Lampe: „Das Lichtbild im Jugendverein." Fräulein Margot Grupe: „Erziehung zum Kunstverständnis durch Handfertigkeit." Reg.-Baurat Götter: „Handfertigkeit im Dienste der Jugendpflege zwecks Förderung der Hauswirtschaft und Pflege des Familiensinnes."

Außer Vorträgen umfaßt der Ausbildungsplan Besichtigungen, Vorführungen und praktische Uebungen. U. a. sind vorgesehen: Besichtigung von Jugendheimen, Bücherstuben, Turn-, Spiel- und Sportanlagen, Besuch einer Jugendrudervschule, turnerischer und sportlicher Wettkämpfe. Die praktischen Uebungen erstrecken sich auf Handfertigkeit für die männliche und weibliche Jugend, Turnen, Spiel, Sport, Wandern und Volkstänze. Meldungen zur Teilnahme sind unmittelbar an den Hauptausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege, Berlin W. 62, Bayrcuther Straße 13, unter Einsendung von 5 Mk. Einschreibegebühr (Postscheckkonto NW. 7, Nr. 36 794) zu richten.

## Umsatzsteuerpflicht für Renngewinne.

Die viel diskutierte Frage, ob für Renngewinne Umsatzsteuerpflicht besteht, ist jetzt vom 5. Senat des Reichsfinanzhofes in bejahendem Sinne entschieden worden. In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: „Wer einen Rennstall unterhält, hat die Absicht, durch Bestreiten von Rennen Einnahmen zu erzielen. Es mag richtig sein, daß die Gewinne in der Regel die Unkosten nicht decken. Für den Begriff der gewerblichen Tätigkeit im Sinne des Umsatzsteuergesetzes ist dies unerheblich, da es nicht erforderlich ist, daß mit der Tätigkeit ein Ueberschuß erzielt werden soll. Daß der Rennstallbesitzer eine nachhaltig auf Erzielung von Renngewinnen gerichtete Tätigkeit ausübt, unterliegt keinem Zweifel. Damit sind die Voraussetzungen einer gewerblichen Tätigkeit im Sinne des Umsatzsteuergesetzes gegeben. Die Rennpreise sind als Entgelt für das Laufenlassen der Rennpferde anzusehen. Das Veranstalten eines Rennens ist eine Auslobung im Sinne des § 657 BGB., und zwar eine solche, bei der die Handlung gerade im Hinblick auf die Auslobung angenommen wird. Dem steht nicht entgegen, daß die Teilnahme an dem Wettbewerb auf die Personen beschränkt ist, die von dem Rennverein zugelassen werden und sich den von ihm festgestellten Bedingungen unterwerfen, insbesondere die Nennungsgebühr und das Reugeld entrichten. Der Anspruch auf die Preise wird durch die in der Auslobung angegebenen Handlungen, nämlich das erfolgreiche Laufenlassen der Pferde erworben. Aus welchem Grunde der Rennverein die Preise aussetzt, ist für die Beurteilung der Frage, ob eine entgeltliche Leistung vorliegt, unerheblich."

**V. f. L. Halle a. S.** Mittwoch, den 11. 1. 22, pünktlich 7 Uhr Zusammenkunft sämtlicher Spieler von der Reserve bis 7. Mannschaft. Unentschuldigtes Fernbleiben wird bestraft.

**Die Skiläufer-Weltmeisterschaft für Amateure** soll im Juni dieses Jahres in Amerika ausgetragen werden. Als Weltmeister wird J. B. Kelly betrachtet, der in den letzten Olympischen Spielen den Sieg über A. Hadfield im Einer-Rudern an sich riß. J. B. Kelly ist durch Walter Hoover, der die letzte amerikanische Meisterschaft gewann, herausgefordert worden. Man beabsichtigt aber auch den Holländer Eyken, Sieger in der Diamond Sculls in Henley, einzuladen.

## Sportpsychologische Tagesfragen.

Es ist ein unverzeihlicher Irrtum, daß Nacktheit an sich anstößig und unedel wirke. Wer achtet noch bewußt auf die nackten Kämpfer unserer Kämpfer auf dem Rasen in anstößigem Sinne? Nacktheit nicht — nur halb bedeckte oder verschleierte Nacktheit wirkt aufreizend oder gar pervers. — Ebenso ist es ein schwerer Irrtum, dem unsere Turner so lange verfallen waren (die dabei den militärischen „Drill", dem eine ganz andere psychologische Wirkung und Absicht innewohnte, nachahmten), daß ein gezwungener Körper, der in möglichster Beherrschung ein gesetztes Ziel nehmen sollte, schön wirke. Heute lachen selbst die Turner über den alten Sprungstil mit Endtniebeuge und drei Schritten Endablauf mit Hackenklappen in Kehrwendung (schneidig!) und sie springen jetzt meist alle wie jeder gewöhnliche Sterbliche. Vielleicht erkannten sie dabei auch, daß ein Körper, der in höchster Energie, in irgendeine Art, eine Höchstleistung vollbringt, nie unschön wirkt. Auch die Turner sollten mehr psychologische Erkenntnis finden; denn sonst wird die Abwanderung der Leute ihrer jüngeren Generationen, die eben durchaus revolutionär in jeder Art ist, noch ganz andere Dimensionen annehmen.

Das Wandern, das, ohne die seltsamen Auswüchse der Zeit, doch immer noch als reinste, tiefgehendste und für Geist und Körper gesundeste Körperkultur und Bewegung anzusehen ist, hat entschieden viel Werte für sich, die der Sport in diesem Maße nicht aufweisen kann. Erwähnt sei nur die innige Verbindung mit der Natur, die weniger harten Ansprüche an den Körper und die längere, anhaltendere Dauer der Ausübung. Aber es wird nun jeder erkennen, wieviel Wichtiges dem Wandern fehlt, das den heutigen Menschen so suggestiv zum Sport zwingt. Jedenfalls ist es aus mannigfachen Gründen als edelste Aufgabe, und auch als bringendste zu erachten, unsere Sportvereine, die Jugend und die Kleinsten, neben dem eigentlichen Sport eifrigst (vor allem in den Ferien) zum Wandern anzuhalten und zu begeistern. Eins vor allem ist es, das den Sport dem Wandern weit überlegen macht: der Wert seiner intensiven unweigerlichen Ablenkung aus allen Sorgen, allem Vergrübelsein und krankhafter, innerer Ueberspannung. Ferner aber fährt auch diese Tatsache mehr Menschen zum Sport, daß er neben allem sonstigen Leben ohne sonderliche Herausreißung aus dem oft immer noch geliebten Sonntag in „Gala" und seinen abendlichen Genüssen, Besuchen usw. betrieben werden kann. Allerdings ist das kaum eine lobende oder anerkennende Erwähnung.

*

Daß die Bewegung auf frischem, grünen Rasen, einer weiten Wiese an sich schon eine heilsame Wirkung ausübt und ein großer Reiz ihr innewohnt, sollten wir alle noch aus unserer frühesten Jugend kennen, in der wir jedes Stück Wiese als unser Reich, unser Freiland betrachteten. Auch auf den Erwachsenen mag noch stark ein Teil dieses Reizes wirken. Wer früh zum Sport kam, in ihm aufwuchs, wird an sich viel dieser Freude erlebt und gefühlt haben. Da der Sport nun schon zu einer Wissenschaft geworden ist, mit der sich Universitäten und Dozenten befassen, der sich Studenten mit allem Eifer widmen, sollte bei aller Ergründung und Vertiefung die psychologisch: Erkenntnis, ihre Durchforschung und Auswertung, das Studium der Symptome, nicht vergessen oder vernachlässigt werden; denn gerade daraus kann so viel Heilsames für unsere Zeit gewonnen werden! —

## Der Spieler — einst und jetzt.

**Eine kritische Betrachtung.**

Wer die Verhältnisse des Fußballsports kennt, wer die Zeiten miterlebt hat, da unser Sport noch im Wachsen, im Werden und Kommen war, dem tritt heute ein Umstand ganz besonders kraß vor die Augen: die ungeheuer veränderte Stellung, die der Fußballspieler von einst seinem Sport gegenüber einnahm und die der heutige Fußballer einnimmt.

Wer gedenkt nicht gern jener Zeiten, wo der eifrige Fußballspieler, der Vorkämpfer unseres Sports, seine Torpfähle auf der Schulter, zum grandigen Spielfeld hinausspitzerte und seinen Platz selbst baute! Wo mit Tauen das Spielfeld abgesperrt wurde, Fahnen eingeschlagen, Torpfosten gesetzt wurden. Und wer gedenkt nicht wehmutsvoll der damals gepflegten Kameradschaft, deren oberster Leitsatz lautete: Alle für einen, einer für alle! So sehr lange sind diese schönen Zeiten noch gar nicht dahin. Und dennoch! Mitunter mutet es einem märchenhaft an, daß alle diese Dinge nur 20 Jahre zurückliegen sollen, denn wenn man den heutigen Fußballbetrieb anschaut, kann man an jene Verhältnisse fast nicht glauben. Durch eine nicht immer unparteiische Presse, durch parteiische Berichte seitens des Vereins, durch verkehrte Maßnahmen der Vereinsleitungen und besonders der Verbands- und Bezirksbehörden hat sich eine Umwälzung vollzogen, die oft mehr an alles andere gemahnt als an einen Liebhabersport, der zum Wohle und Heile in erster Linie seiner ausübenden Anhänger und weiter des ganzen Volkes zahlreiche Männer, Jünglinge und Knaben sich betätigen läßt. Im Laufe der Zeit — durch die verwilderte Auffassung alles Sittlichen mag das beschleunigt sein — hat sich beim Fußball ein Zustand herausgebildet, der dem „Startum" des Kinos mit seinem Drum und Dran nicht durchaus unähnlich ist.

Wie kommt das? Vor allem sollen die Vereinsleitungen — gleichviel ob großer oder kleiner Vereine — an ihre eigene Brust schlagen, denn auch sie haben diesen Uebelstand, der ihnen heute oft sehr unbequem sein mag, mit großzüchten helfen, und nach meiner Kenntnis ist dazu recht viel beigetragen worden durch — „das Keilen". Es ist ja eigentlich selbstverständlich, daß eine Vereinsleitung niemals an einer „Keilerei" beteiligt ist, daß sie niemals weiß, daß irgendetwas „im Gange ist", und jedesmal ganz ungeheuer überrascht ist, wenn sich eine große Kanone angemeldet hat. Nur eines ist immer außerordentlich merkwürdig: diese Kanone gehört fast immer gerade an die Stelle der Mannschaft, die bislang am schwächsten besetzt war. So gibt es Vereine in Deutschland, in deren erster Mannschaft auch nicht ein einziger Spieler sich befindet, der aus diesem Verein hervorgegangen ist. Da fällt es einem schwer, zu glauben, daß alle diese Spieler ganz aus sich selbst, aus reiner Liebe zu diesen Vereinen zu ihnen gekommen seien. Solange eine solche zusammengeholte Mannschaft Erfolge erringt, mag ein äußerlicher Zusammenhang gewährleistet sein, sowie aber Rückschläge kommen, werden die Spieler genau so auseinanderlaufen, wie sie erst zusammentamen; sie werden sich abermals keilen lassen. Wird schon durch diese Keilen ein gewisser Dünkel großgezogen — denn vielumworbene Leute bilden sich etwas ein! — ist ja doppelt verwerflich, weil sie den Geist der Zusammengehörigkeit untergräbt. Wen nur Erfolge zusammenhalten, der fühlt keine Liebe zu seinem Verein, der kennt nicht den Hochgedanken des Sinnbilds seiner Farben, der weiß nichts vom Geist der Gemeinschaft, denn nur krasser sportlicher Ehrgeiz ist ihm Antrieb zur Betätigung. Der Sport aber soll neben der Ertüchtigung des Körpers auch der Vertiefung des Geistes dienen und nutzbar sein.

Weiterhin sind dem Dünkel förderlich die repräsentativen Spiele. Es ist nur zu natürlich, daß jeden Spielers Streben dahin geht, für die Farben seines Bezirkes, Verbandes oder gar des Bundes antreten zu dürfen. Das ist verständlich! Für die jüngeren Spieler aber sind repräsentative Spiele eine große Gefahr, Gift, insbesondere dann, wenn die Presse die jungen Leute, sei es mit Recht oder — auch das kommt häufig vor! — nicht in den höchsten Lobreden feiert. Gerade das kitzelt die Eigenliebe und fördert den Dünkel jugendlicher Herren, die sich bescheiden und still darüber freuen sollten, daß ihnen die Ehre repräsentativen Spieles zuteil wurde. Es sind nicht gerade viele in Deutschland, die noch großen sportlichen Erfolgen so menschlich schlicht und bescheiden bleiben, wie der, der wohl die glänzendste Fußballzeit erlebte: wie Adolf Jäger. Vielmehr kränkeln viele an einem überstolzen Gebahren, das oft recht unerfreuliche Blüten treibt. Erinnert sei da an einem jungen Hamburger Spieler, dessen Namen man eine Zeitlang mit dem Worte „Fall" verband. Dieser junge Freund, der oftmals der Ehre teilhaftig wurde, für den NFV. spielen zu dürfen, wurde dadurch so unzugänglich, daß seine Vereinskameraden behaupteten, es sei mit ihm nicht auszukommen. Er lehnte sich gegen jede Anordnung auf, besonders aber wollte er nicht auf dem Posten spielen, wohin ihn sein Spielausschuß stellte. Begründung: Der NFV. baue ihn anderswo auf! Ein Einzelfall?! Dhol Ich man nicht schon zehnt daß große Kanonen es unter ihrer Würde erachten, mit ihrer Vereinsmannschaft gegen schwache Gegner anzutreten und daß dadurch manche Mannschaft lostbare Punkte verlor? In Wahrheit: das Repräsentativspielen ist ein zweischneidiges Schwert. Ein verwerfliches Startum wird dadurch großziehen geholfen, das verderbend auf den guten Geist in den Vereinen wirken muß. Darum sollten nicht allein spielerische Veranlagung, sondern auch die persönlichen Eigenschaften eines Spielers für die Auszeichnung der Teilnahme an repräsentativen Spielen maßgebend sein. Der Bezirk und Verband sollt. Warnungen der Vereinsleitungen zum Besten dieser oder jener Spieler nicht unberücksichtigt lassen. Wer die Körgeleien solcher Stare kennt, der weiß, wie empfindlich diese Herren sind und wie trefflich sie selbst zu schmälern verstehen, wer dem ganzen Drum und Dran dieser schätzenswerten Spieler einmal ausgesetzt gewesen ist — der wird mir recht geben.

Da sieht man den Unterschied zwischen heute und einst. Wo ist der selige Fußballer mit dem Torpfosten auf der Schulter geblieben? Der Star weiß nichts von ihm. Er macht nichts selbst, er kümmert sich um nichts. Er kommt zum Spiel — wenn der Gegner nicht gar zu kläglich ist, zieht sich um und betritt das Spielfeld. Und wenn das Beifallsgejubel der tausendköpfigen Zuschauermenge ihn umbraust, dann kommt Leben in ihn.

Und wenn dann elf sehnige, prachtvolle Fechtergestalten in stolzseligem Selbstbewußtsein durch die Sonne sich tummeln und das liebe Leder über den grünen Rasen jagen, dann freust auch du dich, lieber Leser, der du mir in allen Punkten meiner Betrachtungen recht gibst, über den Star. Und ich gestehe es: auch ich freue mich mit dir. Dennoch sollten die berufenen Stellen alles tun, was uns den guten Geist jener entschwundenen Zeit zurückgewinnen und dann dauernd erhalten hilft.

## Kalischer Witterungsbericht.

| | 10. Januar 9 Uhr abends | 11. Januar 7 Uhr morgens |
|---|---|---|
| Barometer Millimeter | 756.6 | 758.7 |
| Thermometer Celsius | 4.4 | 2.9 |
| Rel. Feuchtigkeit % | 85% | 85% |
| Wind | S. 2 | S.W. 3 |

Maximum der Temperatur am 10. Januar 7.4 C.

Minimum in der Nacht vom 10 Januar zum 11 Januar 1.9 C

Niederschläge am 11 Januar 7 Uhr morgens 2.9 mm

## Spaziergänge eines Arztes.

**(Die neue Grippewelle — Röntgenstrahlen gegen Frostbeulen — Kalk gegen Tuberkulose u. a. m.)**

Aus vielen Gegenden Deutschlands wird jetzt über zahlreiche Grippefälle berichtet, und es scheint, als ob diese jüngste Auflage der Epidemie heftiger sei als die im vergangenen Jahre. Zweifellos ist das schlechte Wetter, die Kälte, die sehr oft in windreichen Tagen sich geltend macht, auf die Ausbreitung der Krankheit von Einfluß. Vor allem sind es wieder die Atmungsorgane, die am häufigsten von Krankheiten ergriffen werden. Auffallend war neben den zahlreichen Katarrhen und Entzündungen der Luftwege, daß in letzter Zeit häufig Halsentzündungen auftraten und dabei deutlich einen sowohl hinsichtlich der Uebertragung als auch des Verlaufes schwereren Verlauf nahmen. Man konnte in manchen Häusern und Bezirken geradezu von einer Epidemie von Halsentzündungen sprechen. Ob diese Erkrankungen zufällig auftraten oder vielleicht doch in einem Zusammenhang mit der Grippe stehen, ist fraglich. Grund zu der Befürchtung, daß die Grippeepidemie sich noch härter ausbreitet, besteht wohl nicht. Eine gewisse Prophylaxe gebietet sich trotzdem. Vor allem heißt es auch bei unbedeutend scheinenden Erkältungen, wenn sie mit Fieber einhergehen, unbedingt zu Hause bleiben und den Arzt zu Rate ziehen. Um Erkältungen zu vermeiden, hüte man sich vor dem Durchnässtwerden und achte auf gutes Schuhwerk, wenn vor diese einfachste hygienische Forderung leider auch bereits oft zu einer großen wirtschaftlichen Sorge geworden ist.

Zu den kleineren Leiden der Menschheit gehören die Frostbeulen. Es sind kleine Leiden, aber darum nicht minder quälend und belästigend, und der unglückliche Besitzer von Frostbeulen sieht immer nur mit Bangen dem Winter entgegen. Nun wird über die günstige Wirkung berichtet, die Röntgenstrahlen auf Erfrierungen und Frostbeulen üben. Die gewöhnlich nur bei hierzu disponierten Menschen auftretende akute und chronische Kältebeschädigung der Blutgefäße, die den Erfrierungen und den Frostbeulen zugrunde liegt, und schon in den geringen Graden durch schlaftaubendes Jucken, Schmerzen und Schwierigkeiten, einen Schuh anzuziehen, ein quälendes Leiden darstellt, verschwindet fast stets prompt auf ein oder zwei ganz schwache Röntgenbestrahlungen von bestimmter Dosis. Dieses Heilverfahren ist sehr wenig bekannt. Der gewöhnliche Verlauf der Behandlung ist folgender: vierundzwanzig bis achtundvierzig Stunden nach der Bestrahlung schwinden Jucken und Schmerzen, nach weiteren zwei bis drei Tagen gehen die Knoten und die Schwellungen zurück. In welcher Weise dabei die Stenosen auf die Blutgefäße wirken, ist nicht bekannt. Jedenfalls hält die Beeinflussung der Gefäße durch die Röntgenstrahlen längere Zeit an.

Sehr oft begegnet man im Leben Menschen, von denen man sagen muß, daß sie für ihren Beruf weder die körperliche noch die geistige Eignung besitzen. Nur selten aber kommt der Arzt in die Lage, bei der Berufswahl ein Gutachten abgeben zu können. Ein Kind zum Beispiel, das aus einer tuberkulosen Familie stammt, soll man keinen Beruf ergreifen lassen, der die Atmungsorgane sehr in Anspruch nimmt. Der Körperzustand des Kindes gibt für die Berufsberatung weitere Fingerzeige. Der Habitus der Tuberkulösen ist den meisten bekannt. Solche Kinder sollen sitzende Berufe meiden. Hellaugige, blonde Menschen sind in der Regel gegen große Temperaturschwankungen, gegen starke Bestrahlung der Haut viel empfindlicher als dunkle. So nehmen Rotpolsdrahter ihre Leute am liebsten aus südlichen Ländern. Gute normale Sinnesorgane sind bei jedem Berufe erwünscht, aber nicht bei jedem unbedingt notwendig. Ein kurzsichtiger Schreiber wird seinen Beruf gut ausfüllen können, ein kurzsichtiger Jäger oder Förster aber große Schwierigkeiten haben. Farbenblindheit macht für den Eisenbahnverkehrsdienst unmöglich. Schwerhörigkeit ist ein Hindernis für Schauspieler, Kellner usw. Bei Asthmatikern wird man das Erlernen von Blasinstrumenten, der Glasbläserei abraten, bei Herzfehlern schadet schwere Arbeit, Leute, die Bauchfellentzündung überstanden haben, müssen sich von Berufen, die sie Witterungsschäden aussetzen, fernhalten. Viele Berufe verschlechtern manche Gelenkdeformitäten, so z. B. die Z-Beine der Bäcker und Tischler, den Plattfuß der Kellner. So muß unbedingt die Konstitution des jungen Menschen berücksichtigt werden, bevor man sich für seine Berufswahl entscheidet.

In der medizinischen Akademie von Paris machte Dr. Coutiere Mitteilung über eine neue Behandlung von Tuberkulose, die sich auf die bekannte und alte Tatsache stützt, daß die bei Kalkarbeitern beschäftigten Arbeiter für Tuberkulose unempfänglich sind. Der genannte Arzt versuchte die Herstellung ähnlicher atmosphärischer Verhältnisse, unter denen gewöhnlich die Kalkarbeiter leben. Er erlangte sehr interessante Resultate und verzeichnete 20 bis 40prozentige Heilungen. Auch andere Aerzte machten analoge Versuche mit denselben Feststellungen.

**Wenn man die Aufgebotsfrist nicht abwarten kann.** Unter eigenartigen Verhältnissen haben dieser Tage zwei Amerikaner Hochzeit gehalten, der Leutnant Emerson, Adjutant des Admirals Niblack, des Kommandeurs der amerikanischen Flotte in den europäischen Gewässern, der sich gegenwärtig in Neapel aufhält, und Miß Gertrud Child aus Washington. Die italienischen Gesetze sind so altmodisch, vor der Trauung eine Aufgebotsfrist zu verlangen. Das verliebte Pärchen wollte aber nicht so lange warten. Kurz entschlossen schifften sie sich auf einem amerikanischen Handelsschiff ein, das gerade Neapel verließ, um nach Spanien zu gehen. Sie waren damit auf dem Boden der Vereinigten Staaten; den amerikanischen Geistlichen vom Kriegsschiff „Utah" nahmen sie auch gleich mit und ebenso drei Zeugen, Offiziere der Utah. Sobald der Kauffahrer 3 Meilen von der italienischen Küste entfernt war, gab der Geistliche die Brautleute zusammen; dann kehrte das junge Paar mitsamt der „Hochzeitsgesellschaft" auf der Barkasse der „Utah", die dem Handelsschiff gefolgt war, wieder nach Neapel zurück.

**Die jährliche Arbeitsleistung des Herzens.** Welche gewaltige Arbeit unser Herz in einem Jahre leistet, ist im Scientific American ausgerechnet worden. Wie die Amschau darüber berichtet, treiben die beiden Herzkammern mit jedem Herzschlag 10 Kubikzoll Blut in den Körper, also in einer Minute 750, in einer Stunde 45 000 Kubikzoll. In Wasser umgesetzt wären dies 7000 Tons in einem Jahr. Die Gesamtblutmenge, die die Herzpumpe in einem Jahre durch den Körper treibt, wäre in einem runden Wasserturm von 50 Fuß Durchmesser und 150 Fuß Höhe unterzubringen.

**Das Wasserlager im Kuchturm.** Dieser Tage wurde von Kriminalbeamten eine Durchsuchung des Turmes der Herz-Jesu-Kirche in Hörde nach Waffen vorgenommen. Tatsächlich entdeckte man denn auch hoch oben bei den Glocken das geheime Lager, 60 Gewehre und einen Haufen Handgranaten. Doch als die Herren Kriminalbeamten zur Beschlagnahme des Kriegsgeräts schreiten wollten, entpuppten sich die schrecklichen Mordinstrumente als hölzerne Flinten, mit denen früher Jungdeutschland spielte, und die Handgranaten waren harmlose Holzkeulen, wie sie von Turnern benutzt werden.

**Eine Dienerin der guten alten Zeit.** Aus Paris wird Selbstmord einer alten Dienerin gemeldet, die die Trennung von ihrer Herrin nicht überleben wollte. Die Alte mit den deutschen Namen Karoline Heintz hatte Mademoiselle Laure Boissade 30 Jahre lang bis zu ihrem vor vier Wochen erfolgten Tode gedient. Die Verstorbene hatte der Treuen eine hübsche Rente ausgesetzt und ihr alle ihre Möbel hinterlassen. Dieser Tage fand man sie am Fensterkreuz des Häuschens, das sie nach dem Tod ihrer Herrin hatte verlassen müssen, erhängt vor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220111045/fragment/page=0002

**Bekanntmachung.**

Da die Vorarbeiten betreffend Abänderung der Verordnung der Reichsregierung über Maßnahmen zur Sicherung der Fleischversorgung in der Uebergangszeit nach Aufhebung der Zwangswirtschaft vom 19. September 1920 (Reichsgesetzblatt S. 1675) noch nicht zum Abschluß gebracht werden konnten, hat der Preußische Staatskommissar für Volksernährung durch Erlaß vom 9. Dezember 1921 — VIb 3670 — auf Grund des § 18 der genannten Verordnung vom 19. September 1920 in Verbindung mit Ziffer 19 der weiteren Ausführungsanweisung vom 26. Oktober 1920 angeordnet, daß die Gültigkeit der auf Grund des Abschnitts 1 der Verordnung für das Kalenderjahr 1921 erteilten Erlaubniskarten zur Ausübung des Viehhandels usw. bis zum 28. Febr. 1922 einschließlich ausgedehnt wird; eine Verkürzung der für die Erlaubniskarten für das Kalenderjahr 1922 zu entrichtenden Gebühren, deren Festsetzung noch vorbehalten bleibt, tritt hierdurch nicht ein.

Hiernach behalten die für das Kalenderjahr 1921 von mir erteilten Erlaubniskarten (Grundfarb der Erlaubniskarten weiß, der Nebenerlaubniskarten hellblau, beide mit wagerechtem dunkelgrünem Querballen) bis zum 28. Februar 1922 einschließlich ihre Gültigkeit. Daneben werden an solche Antragsteller, welche eine Viehhandelserlaubniskarte für das Kalenderjahr 1921 nicht besaßen, die neuen Haupt- und Nebenerlaubniskarten für das Jahr 1922 (Grundfarbe der Erlaubniskarten gelb, der Nebenerlaubniskarten rosa, beide mit wagerechtem, dunkelgrünem Querballen) ausgegeben. Für die festgenannten Karten werden gemäß Anordnung des Herrn Staatskommissars zunächst Gebühren nach Maßgabe der Ziffer 8 der Ausführungsanweisung vom 24. September 1920 vorbehaltlich der Abänderung nach endgültiger Festsetzung der Gebühren für das Kalenderjahr 1922 erhoben.

Nach dem 1. März 1922 haben nur die neuen, für das Kalenderjahr 1922 ausgestellten Viehhandelserlaubniskarten (Grundfarbe der Erlaubniskarten gelb, und der Nebenerlaubniskarten rosa, beide mit wagerechtem dunkelgrünem Querballen) Gültigkeit; die Gebührenfestsetzung für diese Karten, die unter Zugrundelegung des ganzen Kalenderjahres zu erfolgen hat, bleibt vorbehalten.

Magdeburg, den 17. Dezember 1921.

**Der Oberpräsident.**

## Familien-Nachrichten.

**Geboren:** Herrn Apothekenbesitzer Curt Stöber und Frau Martha geb. Pfeiffer, Schraplau (S.); Herrn H. Weidner und Frau Emmy geb. Rach, Halle (S.); Herrn Bruno Fleischhacker u. Frau Elfriede geb. Liebner, Halle (T.).

**Verlobte:** Gerda Nippert, Halle — Polizeioberleutnant Hans Bergin, Dortmund.

**Gestorben:** Rentner Hermann Bohmeyer, Halle. Frau Emma Spatzig geb. Bär, Halle (58 J.). Frau Elisabeth Kuhröber geb. Fischer, Halle (49 J.); Frau Martha Beier geb. Frohberg, Peißen (27 J.); Hoforgelbaumeister Wilhelm Rühlmann, Zöbig (80 J.); Rechnungsrat Adalbert Kloth, Halle (79 J.); Frl. Bertel Schatz, Neukirchen (24 J.); Karl Braumann, Brachwitz.

# Kunst und Wissenschaft.

**Claire Dux und der Brandenburger Gastwirt.** Die „V. Z. am Mittag" erzählt: In Brandenburg a. d. Havel gibt es ein kleines Saalrestaurant, dessen unternehmungslustiger Besitzer die langen Winterabende durch Varieté-Darbietungen zu verkürzen sucht. Im Rahmen seines Unterhaltungsprogramms ließ er gewöhnlich auch einen Stimmungssänger auftreten oder engagierte eine Sängerin von einer der umliegenden Provinzbühnen. Einmal fand er unter einem Stoß von Papieren, die zu den verschiedensten Zwecken bestimmt waren, ein altes Konzertprogramm, das allerhand verlockende Arien enthielt und an dessen Kopf zu lesen war: „Solistin: Cläre Dux". Weiter unten war eine Agentur angegeben, die sämtliche Aushilfsse vermitteln würde. Da setzte sich der brandenburgische Gastwirt, der schon lange einmal wieder „was Klassisches" bringen wollte, hin und schrieb folgendes Angebot: „.. ich engagiere Sie für einen vollen Monat — Essen und Trinken frei, dazu 120 Mark Gage. Dafür brauchen Sie jeden Abend nur zu singen, was Sie auf Ihrem Programm haben. Vor Ihnen wird nur ein Jongleur auftreten, nach Ihnen eine Akrobatengruppe. Unpünktliches Eintreffen hat Lösung des Vertrages zur Folge. Vorschuß auf Wunsch . . ." Der Impresario von Cläre Dux konnte zu seinem Bedauern die Vermittlung nicht übernehmen. Amerika hatte Brandenburg a. d. Havel überboten.

## Hochschulnachrichten.

Der durch die Berufung des Professors Rud. Smend nach Berlin erledigte Lehrstuhl für Staats-, Verwaltungs-, Kirchen- und Völkerrecht an der Universität Bonn ist dem ord. Prof. Dr. Karl Sartorius in Tübingen angeboten worden. — Den Privatdozenten in der medizinischen Fakultät der Universität Würzburg Dr. Ernst Leupold (Allg. Pathologie und pathol. Anatomie), Dr. Wilhelm Ronnenbruch (Innere Medizin), Dr. Walter Vogt (Anatomie) und Dr. Georg Ganter (Innere Medizin), bisher in Greifswald, ist der Titel und Rang eines außerordentlichen Professors verliehen worden. — Zur Wiederbesetzung der durch die Uebersiedlung des Professors Martin Wolf nach Berlin freigewordenen Professur für deutsche Rechtsgeschichte, deutsches Privatrecht, bürgerliches Recht und Handelsrecht an der Universität Bonn ist ein Ruf an den Geh. Justizrat Prof. Dr. Max Pappenheim in Kiel ergangen. — Der ord. Honorarprofessor für Chemie an der Berliner Universität und Mitglied des Kaiser-Wilhelm-Instituts für experimentelle Therapie in Berlin-Dahlem Dr. Karl Neuberg ist zum korrespondierenden Mitglied der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen gewählt worden.

Die Professoren Dr. Max Trautz (Physikalische Chemie) in Heidelberg und Dr. Heinrich Wieland (Chemie) in Freiburg i. Br. sind zu außerordentlichen Mitgliedern der Heidelberger Akademie der Wissenschaften gewählt worden. — Wie wir zuverlässig erfahren, soll Geheimrat Prof. Dr. Nernst (Berlin) zum Präsidenten der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Aussicht genommen sein. Die Stelle ist durch den Rücktritt des Geh. Rats Prof. Dr. Emil Warburg freigeworden. — Den Privatdozenten an der Universität Freiburg i. Br. Dr. Karl Amersbach (Larynge-, Rhino- und Otologie), Dr. Hans Böker (Anatomie, vergl. Anatomie und Entwicklungsgeschichte) und Dr. Paul Lindig (Geburtshilfe und Gynäkologie) wurde die Dienstbezeichnung außerordentlicher Professor verliehen. — Dem Privatdozenten für angewandte Geologie an der Berliner Technischen Hochschule Bergrat Dr. phil. Richard Bärtling ist die Dienstbezeichnung „außerordentlicher Professor" verliehen worden.

# Provinzial-Nachrichten.

**Leipzig,** 9. Jan. (Wieder ein Opfer der Hochspannungsleitung im Hauptbahnhof.) Die über mehreren Gleisen des Hauptbahnhofes angebrachte Hochspannungsleitung für die elektrisch betriebenen Züge der Strecke Leipzig—Bitterfeld forderte am Montag vormittag wieder ein Opfer. Auf dem Bahnsteig 15 stand der Leipzig—Dresdner Schnellzug zur Abfahrt bereit. Der Lokomotivführer Höhne war mit den letzten Fahrvorbereitungen an seiner Maschine beschäftigt. Er begab sich auf den Laufsteg und berührte dabei mit dem Kopf die unmittelbar über der Lokomotive gespannte Leitung. Höhne wurde sofort getötet. Seit die Hochspannung auf der ganzen Strecke mit Starkstrom gespeist wird, sind 18 Eisenbahner durch Berühren mit der Leitung getötet worden, davon im Hauptbahnhof drei.

**Weimar,** 9. Jan. (Grippeferien.) Wegen fortschreitender Ausbreitung der Grippe sind hier für die Volks-, Fortbildungs- und höheren Schulen die Ferien um eine Woche verlängert worden. Der Wiederbeginn des Unterrichts ist auf Montag, den 16. Januar, früh, festgesetzt.

**Weimar,** 10. Jan. (Freiherr August Hermann von Münchhausen) aus Bockstadt, der bekannte Rennstallbesitzer, ist im 66. Lebensjahre gestorben.

**Erfurt,** 9. Jan. (Streik in den Malzfabriken.) In den drei Erfurter Malzfabriken sind am Freitag früh die Arbeiter in den Streik getreten. Die Arbeiter hatten neue Lohnforderungen gestellt. Um die Notstandsarbeiten verrichten zu können, wurde am Sonnabendmittag die Technische Nothilfe eingesetzt. — Der Streik ist am Sonnabendabend bereits wieder beendet worden, indem die Arbeiter fünf Stunden nach dem Einsetzen der Technischen Nothilfe die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen haben. Die Verhandlungen wegen Lohnerhöhungen gehen trotzdem weiter, nur konnten die Fabriken sich nicht ohne weiteres den Forderungen der Arbeiter fügen.

**Erfurt,** 10. Januar. (Der Verkehr in der 4. Wagenklasse.) Die Eisenbahndirektion Erfurt hat angeordnet, daß da, wo der Bestand an Personenwagen 4. Klasse zur Deckung des Bedarfs nicht ausreicht und die Betriebsverhältnisse es zulassen, aushilfsweise Wagen 3. Klasse als 4. Klasse in die Züge eingestellt werden. Diese Wagen tragen Tafeln mit der Aufschrift: „4. Klasse. Für Reisende ohne Traglasten." Reisende mit Fahrkarten 4. Klasse können darin ohne weiteres Platz nehmen.

**Altenburg,** 9. Jan. (Die im Bau begriffene neue Gasanstalt) ist so weit fortgeschritten, daß in wenigen Monaten die Gasabgabe erfolgen kann. Die alte Gasanstalt soll nun mit einem Kostenaufwand von zwei Millionen Mark zu einem Volksbad mit Schwimmhalle umgebaut werden. Im Vorjahre wurde ein Freibad mit einem Kostenaufwand von 90 000 Mark eröffnet, das täglich eine Besucherzahl bis zu 2000 aufwies.

**Burgstall,** 9. Jan. (Die hiesige Holzauktion) war von ca. 500 Personen besucht, die von Magdeburg und den umliegenden Ortschaften von Burgstall gekommen waren. Es wurde bezahlt für Bauholz erster Klasse 1000 Mark, zweiter und dritter Klasse 800—900 Mark und vierter Klasse 700 Mark pro Raummeter. Brennholz kostete: Kieserstöcke bis 120 Mark, Kiefernknüppel bis 80 Mark, Eichen- und Birkenstöcke bis 150 Mark, Eichen- und Birkenknüppel bis 100 Mark pro Raummeter. Für Erlennutzstöcke wurden bezahlt bis 170 Mark, für Erlenknüppelholz bis 900 Mark, für Reiser erster Klasse bis 40 Mark, für Reiser zweiter und dritter Klasse 7 Mark pro Raummeter.

**Wallendorf,** 9. Jan. (Wohnungsbeschaffung für Postangestellte.) Die Reichspostverwaltung läßt das von ihr angekaufte Bahnhofshotel hier zu Wohnungen für mittlere Beamte umbauen.

**Hohnstedt,** 9. Jan. (Neues Kurhaus.) Hier wird der Bau eines neuen Kurhauses und eines neuen Postgebäudes geplant. Die Vorarbeiten wurden nach engerem Wettbewerb dem Architekten Heinrich Stiller aus Hannover übertragen. Mit dem Bau soll demnächst begonnen werden.

**Celle,** 10. Jan. (Was ein Streik kostet.) Der am 1. Dezember in den Jutespinnereien und Webereien von Triebes und Weida ausgebrochene Streik hat, nachdem beide Parteien nunmehr den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses angenommen haben, sein Ende erreicht. Durch die fast fünfwöchige Streikdauer ist den Arbeitern der beiden Werke ein Lohnverlust von rund 5 Millionen Mark entstanden, und die Verluste, die die Gesellschaften betroffen haben, sind ebenfalls sehr beträchtlich.

# Sport der Saale-Zeitung

## Harzer Wintersport-Nachklänge.

Nun ist es mit der weißen Schneefreude wieder vorbei. Wohl lacht die Sonne vom Himmel, aber stetig fallen auch die Tautropfen von den Fichten und Kiefern auf Bahn und Wege. Tropf, tropf . . Tauwetter hat eingesetzt, nicht so ganz unerwartet, aber dennoch viel zu früh für die Gäste unseres winterlichen Harzes, die einmal hinaus in die blinkendweiße Natur zu sorgloser Freude und wintersportlicher Arbeit wollen. Arbeit? Wer da meint, all die Veranstaltungen, mit denen der Harz letzten Sonntag in Schierke, Braunlage, Elend und Altenau, Hahnenklee, Bad Harzburg, mit Schikursen und Rodelrennen, mit Schiklämpfen und Schlittenpartien aufwartete, wären im Handumdrehen zu arrangieren, der irrt sich gewaltig. Monatelang vorher arbeiten Kurverwaltungen und Winter-sportvereine, Verbände und Fachleute Hand in Hand, konzentrieren alles Mögliche und Unmögliche, auf einen einzigen Tag, fast auf eine Stunde. Und, haben sie Glück, ist es ein Erfolg, haben sie aber Pech, dann ist das auch nicht zu ändern, löst aber nur zu oft arge Mißstimmung aus, namentlich dort „wo man von weit her, von den Großstädten in die Berge gekommen ist. Der vorurteilslose Beobachter eines Winter-sonntages im Harz wird zunächst einmal erstaunt fragen, warum die Verkehrsverhältnisse so ungünstig sind. Die Eisenbahn bringt eben trotz aller Versuche dem Wintersport längst nicht das Interesse entgegen, welches als Volkssport in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht eigentlich als selbstverständlich vorausgesetzt werden müßte. Wenn im letzten Augenblick Rodelschlitten und Schihölzer aus den D-Zügen entfernt werden müssen, um programmäßig durch die Gepäckabfertigung zur Expedition zu gelangen, so ist das durch Bestimmungen festgelegt. Mit Bestimmungen wird man aber Niemandem eine Freude machen, denn die paar Schneesonntage, die wir besitzen, müssen sich über diese Bestimmungen erheben. Irgend eine Einschränkung in der Mitnahme von Sportgeräten, selbst in D-Zügen, muß sofort aufgehoben werden, umsomehr, als es sich um kurze Entfernungen von Hannover, Braunschweig, Magdeburg, Halle und anderen Plätzen zum Harz oder Thüringen handelt. Die Bahnverwaltungen müssen ohne Zweifel darauf ihr Augenmerk richten, daß in solchen Fällen einige Wagen bereitgestellt werden, die für Wintersporter mit Gerätschaften reserviert bleiben. Wie nochmals betont werden soll, haben wir in Norddeutschland so wenig Wintersportsonntage, daß ihnen gegenüber von den starren Buchstaben des Gesetzes abgewichen werden muß.

Daß der Wintersport und vor allem der Schlittensport bei uns einen ganz enormen Aufschwung genommen hat, muß jeder erkennen, der letzten Sonntag in den Harzbergen weilte. Insbesondere in Schierke und Bad Harzburg spielte sich ein sportliches Leben ab, welche nicht mit kleinen, sondern mit großen Zahlen jonglierte. Wenn tatsächlich von einem „Ausverkauf" die Rede sein konnte, so hier. Deshalb ist es auch vonnöten, daß der Wintersport überall Förderung und Unterstützung findet. Ganz besonders geschickt war die Durchführung der 2. Norddeutschen Rodelmeisterschaft 1922 in Bad Harzburg als Beginn der dortigen Wintersportwoche, die nun aber einstweilen auch dem Tauwetter zum Opfer zu fallen droht, weshalb die angesetzten Schneeweltbewerbe, Langlauf und Sprungläufe und die Rodelrennen um den Kurverwaltungs-Wanderpreis und die Lenkrodelmeisterschaft von Bad Harzburg, wohl der Verschiebung anheim fallen dürften. Auskünfte darüber werden nur durch die Kurverwaltung in Bad Harzburg, Fernsprecher 65, erteilt.

Zur Zeit bleibt nur ein Wunsch offen: Mögen die Schneegötter bald ein Einsehen haben und wieder Frost und Neuschnee bescheren, damit die nun plötzlich unterbrochene Wintersportfreude erneut einsetzen kann.

## Aus den Wintersportquartieren.

Die letzten Wettermeldungen berichten leider noch immer nicht von einer Besserung des gegenwärtigen für den Wintersport ungünstigen Witterungscharakters. Allerorten im Harz, Thüringen, Mitteldeutschland, Ostdeutschland, Süddeutschland ist Tauwetter mit Südwind und Sturm eingetreten. Ab und zu regnet es sogar. An den Gebirgsrändern ist es sommerlich warm geworden. Der Schnee ist beinahe schon verschwunden. Trotz steigenden Barometers sind die Aussichten nicht allzugut, sodaß mit einer Verschiebung der in Aussicht genommenen sportlichen Veranstaltungen am kommenden Sonnabend und Sonntag immerhin zu rechnen sein dürfte, falls nicht bis Wochenmitte das Wetter umschlägt und sich noch zum besseren wendet.

## Auslosung der Deutschen Kampfspiel-Rodelmeisterschaft.

**München,** 10. Jan. (Prin.-Telegr. der Saale-Zeitung.)

In der gestern stattgehabten Sitzung wurde die Auslosung der Teilnehmer an der anläßlich der Wintersportwoche der Deutschen Kampfspiele in Garmisch—Patenkirchen auf der Riesersee abzuhaltenden Kampfspiele vorgenommen. Dadurch wird die im Programm erwähnte Auslosung am 22. Januar hinfällig, weil die Entfernung zwischen den einzelnen Lokalitäten in Garmisch und Patenkirchen bezw. Riessersee eine große ist. Außerdem sind durch postalische Verzögerungen verursacht noch 12 Nennungen aus dem Anfang des Monats Dezember eingelaufen, die nachträglich berücksichtigt werden müssen. Dadurch hat sich die Teilnehmerzahl von 40 auf 52 erhöht, die nunmehr folgende Startnummern haben: 1. August Sonner, Garmisch, 2. Fran Ina Langer, Mödling, 3. Jacob Hensler, Wiesbaden, 4. Sebastian Berger, Oberaudorf, 5. Fräulein Margrit von Opel, Rüsselsheim, 6. Harry Reservberg, Hannover, 7. Hartz Piel, Berlin, 8. Frau Olga Zeak, Graz, 9. Dr. Frank, B. Herschel, Leipzig, 10. Ferdinand Langer, Mödling, 11. Hans Schulze, Rostock, 12. Josef Dillis, Garmisch, 13. Otto Blankenstein, Halle a. S., 14. Dr. Fritz Zenk, Graz, 15. Theodor Poinka, Mödling, 16. Josef Schweiger, Garmisch, 17. Günther Graf v. d. Schulenburg, München, 18. Hermann Selle, Leipzig, 19. Wolfgang Scheimpflug, Mödling, 20. Frau Gerda von Oterroth, Homburg v. d. Höhe, 21. Dr. Arthur von Oterroth, Homburg v. d. H., 22. Willi Adolph, Schreiberhau, 23. Frau Lisi Dintelmann, Düsseldorf, 24. Oberleutnant Sonntag, München, 25. Robert Martin, Leipzig, 26. Karl Martl, Graz, 27. Konrad Staniszke, Schreiberhau, 28. Frau Elly Koch, Hannover, 29. Otto Rosner, Graz, 30. Erich Reininger, Graz, 31. Otto Ludwig, Graz, 32. Willy Koch, Hannover, 33. Hans Jos. Schneider: Wien, 34. Ludwig Marck, Frankfurt a. M., 35. Otto Jäger, Friedrichroda, 36. Josef Wörner, Garmisch, 37. Frau La Marck, Frankfurt a. M., 38. Fritz von Opel, Rüsselsheim, 39. Paul Meuer, Schreiberhau, 40. Heinz A. Dintelmann, Düsseldorf, 41. Johann Gfaller, Oberaudorf, 42. Johann Reuner, Garmisch, 43. Hermann Oppermann, Hannover, 44. Josef Meurer, Garmisch, 45. Otto Freudenthal, Hannover, 46. Josef Wustineer, Mödling, 47. Georg Seebacher, Oberaudorf, 48. Frau Elly Schulze, Rostock, 49. Paul Willi Frenzel, Leipzig, 50. Wolf James Mathias, Greifenberg, 51. John Erit Dewiel, Oberaudorf, 52. Josef Reuner, Garmisch.

Hierzu gibt der Deutsche Rodelbund noch bekannt, daß noch einzelne Notquartiere in Bürgerhäusern, zwei- und dreibettig, zur Verfügung stehen, und zwar für solche Kampfspiel-Rodelmeisterschaft-Teilnehmer, die bisher kein Quartier erhalten konnten, sich aber selbst unterzubringen wünschten. Derartige Bestellungen sind telegraphisch an den deutschen Rodelbund in Hannover zu richten. Telegrammadresse: Wintersport Hannover. Der Vorzugspreis stellt sich auf 30,— Mark je Person und Tag. Die verspätete Anmeldungen seitens 12 weiterer Teilnehmer an der Deutschen Kampfspiel-Rodelmeisterschaft ist durch postalische Verzögerungen zu erklären. Sämtliche Auskünfte werden nur nach gegen Rückporto seitens des Arbeitsausschusses der Verkehrs- und Sportvereine Garmisch—Partenkirchen, Fernruf 122, Telegrammadresse Avegapa, erteilt. Die Leitung der sportlichen Veranstaltung etc. liegt in den Händen des Sportklubs Riessersee, Garmisch.

## Um die mitteldeutsche Meisterschaft

beginnen die Ausscheidungsspiele am 12. März und dauern, unter vorsichtiger Auslassung des Karfreitags und der Ostertage bis 30. April.

## Fußball-Städtespiel Halle-Magdeburg.

Am 19. Februar werden sich in Halle, wie wir bereits meldeten, die obigen Mannschaften im Fußball-Städtekampf gegenüberstehen. Magdeburg's Elf hat folgendes Aussehen: Hense (Viktoria), Villaret (Sp. u. Sp. V.), Richter (Viktoria), Kannemann (Sp. u. Sp. V.), Weiser (Viktoria), Krüger (Viktoria), Heuer (Preußen), Frommann (Sp. u. Sp. V.), Schulze (Preußen), Schmidt, Hochbaum (beide Viktoria).

## Leibesübungen und Jugendpflege.

**Der Hauptausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege** veranstaltet in der Zeit vom 16. bis 18. Januar im Herzogl. Museum **der Universität Berlin einen Lehrgang** für Jugendpfleger und Jugendpflegerinnen, in dem die Aufgaben des Jugendpflegers nach den verschiedensten Gesichtspunkten erörtert werden. Den Vorträgen, die abends 8 Uhr beginnen, wird sich, wie in früheren Jahren, eine freie Aussprache anschließen. Die Vortragsfolge sieht folgende Vorträge vor: Professor Heinrich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220111045/fragment/page=0003

# PROSPEKT

über

# Mark 5 000 000 neue Aktien

der

# Aktien-Maschinenfabrik „Kyffhäuserhütte" vorm. Paul Reuß, Artern,

## in Artern

### 5000 Stück zu je Mark 1000 Nr. 1001—6000

**(davon die Nr. 4101—6000 mit halber Dividendenberechtigung für das Geschäftsjahr 1921).**

---

**Die Aktien-Maschinenfabrik „Kyffhäuserhütte" vorm. Paul Reuß, Artern,** ist im Jahre 1897 gegründet worden. Sie ist aus der Firma Paul Reuß hervorgegangen und hat ihren Sitz in Artern.

**Gegenstand des Unternehmens** ist die Herstellung und der Vertrieb von Maschinen aller Art. **Die Gesellschaft ist berechtigt, sich bei anderen gewerblichen Unternehmungen in jeder Form zu beteiligen.**

**Das Grundkapital** betrug ursprünglich M. 400 000 und wurde im Jahre 1904 um M. 600 000 auf M. 1 000 000 erhöht.

Zur Verstärkung der Betriebsmittel sowie zur Abstoßung von Bankschulden beschloß die Generalversammlung vom 14. Mai 1907, das Grundkapital um M. 500 000 zu erhöhen, durch Ausgabe von 500 neuen Aktien zu je M. 1000. Die neuen Aktien wurden von einem Konsortium übernommen und den alten Aktionären zum Kurse von 155 % im Verhältnis von zwei alten Aktien zu einer neuen zum Bezuge angeboten. Das erzielte Aufgeld ist nach Abzug der Unkosten der gesetzlichen Rücklage zugeflossen.

Die außerordentliche Generalversammlung vom 7. Mai 1910 genehmigte die Fusion mit der Maschinenfaorik Ergon Kosmos A.-G. in Karlsruhe und beschloß im Zusammenhang hiermit die Erhöhung des Grundkapitals um M. 1 000 000 unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre durch Ausgabe von 1000 Aktien zu je M. 1000. Von diesen wurden 555 Stück für die Erwerb des M. 750 000 betragenden Aktienkapitals der Ergon Kosmos A.-G. im Wege der Fusion verwandt; weitere 175 Stück wurden den Aktionären der Ergon Kosmos A.-G. zum Kurse von 140 % zuzüglich Stückzinsen gegen Barzahlung zur Verfügung gestellt, während der Rest von 270 Stück zum gleichen Kurse von einer Gemeinschaft übernommen und einigen der Gesellschaft nahestehenden Personen überlassen wurde. Das erzielte Aufgeld ist der gesetzlichen Rücklage zugeflossen.

Die außerordentliche Generalversammlung vom 18. Januar 1913 genehmigte die Vereinigung mit der Ruhrwerke A.-G. in Duisburg, deren Aktienkapital M. 1 200 000 betrug, und beschloß zu diesem Zwecke die Erhöhung des Grundkapitals um weitere M. 2 500 000 unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre durch Ausgabe von 2500 Stück neuen Aktien zu je M. 1000. Von diesen neuen Aktien wurden 720 Stück für die Durchführung der Vereinigung der Ruhrwerke A.-G., Duisburg, verwandt; von den restlichen 1780 Stück, deren Gegenwert zur Verstärkung der Betriebsmittel bestimmt war, sind nur 880 Stück von einem Konsortium übernommen worden, das sie den alten Aktionären zum Kurse von 135 % zum Bezuge angeboten hat. Diese Kapitalerhöhung ist daher nur in Höhe von M. 1 600 000 als durchgeführt in das Handelsregister eingetragen worden. Das Aufgeld ist der gesetzlichen Rücklage zugeflossen.

**In der Generalversammlung vom 28. Mai 1921 wurde der Generalversammlungsbeschluß vom 18. Januar 1913, soweit er nicht durchgeführt war, wieder aufgehoben.** Ferner wurde beschlossen, das Grundkapital zur Stärkung der Betriebsmittel von M. 4 100 000 um M. 1 900 000 auf M. 6 000 000 unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre zu erhöhen durch Ausgabe von 1900 Stück neuen Aktien zu je M. 1000 mit Gewinnberechtigung ab 1. Juli 1921. Die neuen Aktien wurden einer Bankengemeinschaft unter Führung des Bankhauses H. F. Lehmann, Halle a. S., zum Kurse von 122 % mit der Verpflichtung überlassen, hiervon M. 1 640 000 den alten Aktionären zum Kurse von 130 % derart anzubieten, daß auf je 5 alte Aktien 2 neue bezogen werden konnten. Die restlichen M. 260 000 wurden in Höhe von M. 100 000 einigen Mitgliedern der Verwaltung überlassen, während M. 160 000 freihändig bestens verkauft worden sind, wodurch der Gesellschaft ein Gewinn von M. 256 701,10 zufloß. Das erzielte Aufgeld ist der gesetzlichen Rücklage zugeflossen.

Das Grundkapital beträgt nunmehr M. 6 000 000 und ist eingeteilt in 6000 Aktien zu je M. 1000 Nr. 1 bis 6000. Sämtliche Aktien lauten auf den Inhaber und tragen die faksimilierte Unterschrift des Vorstandes und des Vorsitzenden des Aufsichtsrats.

Der **Aufsichtsrat** besteht aus mindestens 5 Mitgliedern, zurzeit aus den Herren: Justizrat Albert Herzfeld, Rechtsanwalt und Notar in Halle a. d. S., Vorsitzender; H. Jacobsohn, Rentner, Magdeburg, stellvertretender Vorsitzender; H. Büchner, Geschäftsinhaber des Bankvereins Artern, Sprönger's, Büchner & Co., Artern; Oekonomierat H. Kehrhahn Bronkow (N.-L.); Direktor Arthur Schmidt in Firma Arthur und Herbert O. Schmidt G. m. b. H., Berlin; Willy Wolff, Direktor der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. Filiale Freiburg i. B.; Josef Wolf, Rentner, Wiesbaden. Die Mitglieder beziehen neben dem später erwähnten Anteil am Reingewinn eine jährliche Vergütung von je M. 5000. Die Tantiemesteuer trägt die Gesellschaft.

Der **Vorstand** besteht zurzeit aus den Herren Direktoren: Gustav Gerasch und Wilhelm Lindenberg, beide in Artern.

Der Ort der Generalversammlung wird **durch den einberufenden Aufsichtsrat oder Vorstand bestimmt.**

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

Die Bekanntmachungen erfolgen rechtsgültig im Deutschen Reichsanzeiger; sie werden außerdem in zwei Berliner Tageszeitungen veröffentlicht.

Von dem aus der Bilanz sich ergebenden **Reingewinn** werden nach Beschluß der Generalversammlung 5—10 % dem gesetzlichen Reservefonds überwiesen und etwaige besondere Rücklagen in Abzug gebracht. Der Ueberschuß wird wie folgt verteilt. Es erhalten:

a) Der Vorstand und die Gesellschaftsbeamten die ihnen nach Maßgabe der Dienstverträge und der Bestimmungen des Aufsichtsrats gebührenden Anteile;

b) die Aktionäre 4 % Dividende;

c) die von der Generalversammlung gewählten Mitglieder des Aufsichtsrats zusammen 10 % von dem einigen Betrage, der nach Abzug von 4 % des eingezahlten Grundkapitals übrigbleibt;

d) der alsdann verbleibende Rest wird als Superdividende an die Aktionäre verteilt, insoweit nicht die Generalversammlung eine anderweite Verwendung beschließt.

Die Ueberweisungen an den gesetzlichen Reservefonds hören auf, sobald und solange er die Höhe von 10 % des Grundkapitals erreicht hat.

Die Gesellschaft verpflichtet sich, in Berlin mindestens eine Stelle zu unterhalten und jeweils bekanntzugeben, bei der die Auszahlung der Gewinnanteile, die Ausgabe neuer Gewinnanteilscheinbogen, die Hinterlegung von Aktien zwecks Teilnahme an den Generalversammlungen, die Ausübung von Bezugsrechten sowie alle sonstigen von der Generalversammlung beschlossenen, die Aktienurkunden betreffenden Maßnahmen kostenfrei erfolgen können.

Die Dividenden der letzten fünf Geschäftsjahre betrugen:

| | | |
|---|---|---|
| 1916 | 0 % | auf ℳ 4 100 000 Aktienkapital. |
| 1917 | 4 % | |
| 1918 | 6 % | |
| 1919 | 6 % | |
| 1920 | 8 % | |

**Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dez. 1920.**

## Bilanz am 31. Dezember 1920.

**Aktiva.**

| | | ℳ |
|---|---|---|
| Grundstück: Bestand am 1. Januar 1920 ℳ 94 338 05 | | |
| + Zugang | 1 410 — | 95 748.05 |
| Gebäude: Bestand am 1. Januar 1920 . ℳ 401 003.87 | | |
| + Zugang | 47 186 69 | |
| | ℳ 448 190. 6 | |
| + Abschreibung | 48 190.56 | 400 000.— |
| Maschinen: Bestand am 1. Januar 1920 . ℳ 1.— | | |
| + Zugang | 57 953.96 | |
| | ℳ 57 954.96 | |
| + Abgang | 5 600. – | |
| | ℳ 52 354.96 | |
| + Abschreibung | 52 353.96 | 1.— |
| Werkzeuge, Utensilien, Pferde und Wagen, Modelle, Patente, Kitschees und Miniaturen | | 6.— |
| Effekten | | 131 500.— [1] |
| Kasse: Barbestand | | 18 392.32 |
| Konto-Korrent: Debitoren | | 2 349 518.75 [2] |
| Beteiligungen | | 30 600.— [3] |
| Versicherungen | | 2093.37 |
| Kautionen | | 19 000 — |
| Bürgschaften | | 22 100. – |
| Inventur-Bestände | | 6 551 687.50 [4] |
| | | 9 620 706.99 |

**Passiva.**

| | | ℳ |
|---|---|---|
| Aktienkapital | | 4 100 000,— |
| 4% Hypothekenanleihe: | | |
| Stand am 1. Januar 1920 . . . . ℳ 355 500,— | | |
| eingelöst | 14 000,— | 341 500,— |
| Hypotheken | | 8 965,— |
| Reservefonds | | 150 000,— |
| Dividende, nicht eingelöste Dividendenscheine | | 20 080,— |
| Unterstützungsfonds für Werksangehörige | | 103 554 29 |
| Talonsteuer-Rückstellung | | 46 465,— |
| Werkerneuerung | | 400 000,— |
| Konto-Korrent: Kreditoren | | 3 856 666.12 [5] |
| Kautionen | | 19 000,— |
| Bürgschaften | | 22 100,— |
| Gewinn-Saldo aus 1919 | ℳ 26 851,92 | |
| Reingewinn aus 1920 | „ 525 524 66 | 552 376,58 |
| | | 9 620 706.99 |

[1]) Darunter Mk. 51 500,— Kriegsanleihe,
„ 80 000.— valutagarant. deutsche Stadtschuldscheine.

[2]) Darunter Mk. 121 938.10 Bankguthaben.

[3]) Beteiligungen in der Hauptsache am Wohnungsbauverein Artern mit Mk. 25 200,—. Außerdem bestehen noch 3 Beteiligungen mit geringen Beträgen.

[4]) Davon entfallen auf Rohstoffe . . Mk. 2 999 687,50
„ Halbfabrikate . „ 2 550 000,—
„ Fertigfabrikate . „ 1 002 000,—
Mk. 6 551 687,50

[5]) Darunter Mk. 167 415,96 Bankschulden **und eine Schuld von rd. 68 000 Schweizer Francs, gestundet bis 1927, die in vorstehender Bilanz mit Mk. 54 623,75 eingesetzt sind. Gegen diese Schuld besitzt die Gesellschaft Mk. 80 000 valutagarantierte deutsche Stadtschuldscheine, die sie als Sicherheit hinterlegt hat.**

## Gewinn- und Verlustrechnung für 1920.

**Debet.**

| | | ℳ |
|---|---|---|
| Handlungsunkosten, Gehälter, Reisespesen, Reklame, Ausstellungen und Provisionen | | 1 889 130,90 [6] |
| Hypothekenanleihe-Zinsen | | 14 220, |
| Abschreibung auf Anlagekonten | | 127 825.21 |
| Reingewinn | | 552 376,58 |
| Gewinnverteilung: | | |
| für den Reservefonds | ℳ 150 000,— | |
| für den Unterstützungsfonds für Werksangehörige | „ 50 000.— | |
| 8% Dividende | „ 328 000,— | |
| Vortrag auf neue Rechnung | „ 24 376.58 | |
| | ℳ 552 376,58 | |
| | | 2 583 552,69 |

**Kredit**

| | | ℳ |
|---|---|---|
| Betriebsgewinn | | 2 524 796,67 |
| Zinsen | | 31 903,10 |
| Gewinn-Saldo aus 1919 | | 26 851,92 |
| | | 2 583 552,69 |

[6]) Darunter ℳ 358 084.97 laufende Steuern und
„ 76 468,74 Aufsichtsratstantieme.

Unter Berücksichtigung der inzwischen durchgeführten Kapitalerhöhung stellen sich am 30. Sept. 1921: Debitoren: M. 5 590 178,82, darunter Bankguthaben M. 169 725,51, Kreditoren: M. 4 308 204,76, darunter Bankschulden M. 638 751,36, Inventurbestände: ca. M. 6 300 000.

Die Gesellschaft hat im Jahre 1905 eine an erster Stelle auf ihrem Gesamtbesitz hypothekarisch sichergestellte **Anleihe** von M. 500 000 in 4 % Teilschuldverschreibungen aufgenommen. Tilgung erfolgt ab 1915 zum Nennwert. Verstärkte Tilgung oder Gesamtkündigung mit 6monatiger Frist ist zulässig; zurzeit befinden sich noch M. 325 000 im Umlauf.

Das der Gesellschaft gehörende **Grundeigentum** in Artern ist 51 632 qm groß, wovon 26 187 qm bebaut sind. Die **Anlagen** bestehen aus acht massiven Gebäuden, mehreren Lagerschuppen und kleineren Gebäuden für Fabrikations- und Lagerzwecke, einem Kessel- und Maschinenhaus, einer Verzinkerei nebst Klempnerei und Verzinnerei, sowie acht Wohnhäusern mit zwanzig Wohnungen. An Maschinen sind etwa 600 Arbeits- und Werkzeugmaschinen vorhanden. Die Betriebskraft wird durch zwei Dampfmaschinen von 180 und 150 PS erzeugt. Ferner unterhält die Gesellschaft Verkaufsstellen mit Lagerhallen in Danzig, Breslau, Nürnberg, Karlsruhe und Stettin; die Hallen in Nürnberg und Karlsruhe sind ihr Eigentum.

Die Fabrikation erstreckt sich in der Hauptsache auf landwirtschaftliche Maschinen, wie Motorpflüge, Milchzentrifugen, Schrotmühlen, Kultivatoren, Düngermühlen, Motorlokomobilen und dergl.

Die Gesellschaft beschäftigt zurzeit 498 Arbeiter und 116 Angestellte.

Die **Umsätze** in den letzten drei Jahren betrugen:

| | |
|---|---|
| 1918 | M. 3 736 000. |
| 1919 | „ 6 607 000. |
| 1920 | „ 11 887 000. |

Die Gesellschaft ist Mitglied des Vereins der Fabrikanten landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte e. V., Berlin; des Schrotmühlen-Verbandes, Berlin; des Deutschen Milchzentrifugen-Verbandes, Berlin; der Kraftpflug-Industrie, Berlin. Diese Vereine und Verbände bezwecken die Regelung von Preisen und Verkaufsbedingungen; die Mitgliedschaft kann jederzeit mit 3- bzw. 6monatiger Frist gekündigt werden.

Der **Geschäftsgang** war im laufenden Jahre befriedigend. Die vorliegenden Aufträge bieten in einigen Abteilungen Beschäftigung für längere Zeit. Falls keine unvorhergesehenen ungünstigen Ereignisse eintreten, wird die Gesellschaft für das laufende Geschäftsjahr eine entsprechende Dividende auch auf das erhöhte Aktienkapital verteilen können.

Artern, im Dezember 1921.

**Aktien-Maschinenfabrik „Kyffhäuserhütte" vorm. Paul Reuß, Artern.**

---

Auf Grund vorstehenden Prospektes sind

## Mark 5 000 000 neue Aktien

der

## Aktien-Maschinenfabrik „Kyffhäuserhütte" vorm. Paul Reuß, Artern, in Artern

### 5000 Stück zu je Mark 1000 Nr. 1001—6000

**(davon die Nr. 4101—6000 mit halber Dividendenberechtigung für das Geschäftsjahr 1921) zum Handel an der Berliner Börse zugelassen worden.**

Berlin, im Dezember 1921.

**Direction der Disconto-Gesellschaft. Delbrück Schickler & Co.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220111045/fragment/page=0004

# Handel, Gewerbe und Verkehr.

## Nienburger Eisengießerei A.-G. in Nienburg.

(Eigene Drahtmeldung.)

**Die gestrige außerordentliche Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Aktien-Kapitals um 2,4 Mill. Mark Stamm- und 0,4 Mill. Mark Vorzugsaktien.** Die Stammaktien, die zu 160% begeben werden, sollen den alten Aktionären im Verhältnis 1:1 zum gleichen Kurse angeboten werden. Die mit 6% Vorzugsdividende und 6fachen Stimmrecht ausgestatteten Vorzugsaktien bleiben im Besitze der Verwaltung.

Ueber die Aussichten wurde mitgeteilt, daß der Umsatz im ersten Halbjahr den Gesamtumsatz des Vorjahres schon übersteige und daß außerdem noch Aufträge vorlägen, die das gesamte Aktien-Kapital des Unternehmens übersteigen. Man könne daher mit einem günstigen Abschluß rechnen. Im Vorjahre wurden 18% verteilt.

## Rheinische Kredit-Bank.

**Mannheim, 10. Januar.**

Trotzdem die Generalversammlung der Pfälzischen Bank nicht das gewünschte Ergebnis hatte, fand die entsprechende außerordentliche Generalversammlung der Rheinischen Creditbank in der vorgesehenen Form statt. Die Versammlung, die über eine Kapitalserhöhung um 120 Mill. Mk. sowie über die Fusion mit der Pfälzbank zu beschließen hatte, und in der 57 012 Mill. M. Aktienkapital vertreten war, wurde durch Geheimrat Broßen mit einer allgemeinen Erklärung über das Verhältnis zur Pfälzischen Bank eingeleitet. Der viel umstrittene Interessengemeinschaftsvertrag bedeute für die Rheinische Credit Bank keine Bindung und verpflichte insbesondere nicht zum Eintritt für Verluste bei der Pfälzischen Bank.

Was die Rheinische Credit-Bank zusammen mit der Deutschen Bank getan habe, ist zur Rettung des pfälzischen Wirtschaftslebens geschehen. Den Kreditoren und Debitoren sei geholfen, den Aktionären soll ebenfalls Unterstützung werden, wenn sie es wollen, obwohl auch die Fusion in der vorgeschlagenen Form einen direkten Verlust bedeute. Für den Undank, der den helfenden Banken gestern zuteil geworden sei, gäbe es keine entsprechende Charakterisierung.

Hierauf genehmigte die Versammlung sämtliche Verwaltungsanträge einstimmig. 30 Mill. Mk. der jungen Aktien wird die Deutsche Bank zu 100 pCt. übernehmen, die restlichen 30 Mill. Mk. mit Dividendenberechtigung für das laufende Jahr werden den Aktionären im Verhältnis von 4:1 zu 200 pCt. angeboten. Der Vorstand wurde ermächtigt, gegebenenfalls die Fusion mit der Pfälzischen Bank durchzuführen. Die 15 Mill. Mk. zur Fusion nötigen Aktien werden von der Deutschen Bank zur Verfügung gestellt. Der Vorsitzende begrüßte, das auf diese Weise hergestellte engere Verhältnis zur Deutschen Bank, das der Rheinischen Credit-Bank viele Vorteile verspricht.

### Börsenstimmungsbild.

**Berlin, 11. Januar. (Telegramm.)** Bei geringen Umsätzen machte sich heute im Devisenverkehr am Vormittag etwas Nachfrage geltend, so daß die Kurse sich durchweg erhöhten. Vor 10 Uhr notierten New York 175, London 745 und Holland 6450, um 11 Uhr 180, 760 und 6600 und um 12 Uhr 178, 755 und 6500. Bei der amtlichen Festsetzung ergaben sich nur geringe Abweichungen. Vom Effektenverkehr ist nicht viel zu berichten. Der Handel ruhte vollkommen und im Verkehr von Büro zu Büro wurden die Kurse überwiegend 20 bis 30 Prozent höher gesprochen.

Berlin, den 11. Januar 1922. (Telegramm.)

| Devisen. | Heutiger Kurs Geld | Heutiger Kurs Brief | Voriger Kurs Geld | Voriger Kurs Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam-Rotterdam | 6493.75 | 65 6.50 | 6468.50 | 6481.50 |
| Brüssel-Antwerpen | 1398 60 | 1401 40 | 1388.60 | 1391.40 |
| Christiania | 2747.25 | 2752 75 | 2747.25 | 2752 75 |
| Kopenhagen | 511 45 | 3518.55 | 3472.50 | 3478.50 |
| Stockholm | 4420 55 | 4429.45 | 4360 60 | 4369.40 |
| Helsingfors | 324.65 | 325.35 | 324.15 | 324.85 |
| Italien | 759 20 | 760.80 | 749.25 | 750.75 |
| London | 748.25 | 749 75 | 739.25 | 740.75 |
| New-York | 176.57 | 176 93 | 175.07 | 175.43 |
| Paris | 1458.50 | 1461 50 | 1448.55 | 1451.45 |
| Schweiz | 3426 55 | 3433.45 | — | — |
| Spanien | 2637.35 | 2642.65 | — | — |
| Wien (altes) | — | — | — | — |
| do. Deutsch-Oesterreich abg. | 6.18 | 6 22 | 6.08 | 6.12 |
| Prag | 284.70 | 285.30 | 285.70 | 286 30 |
| Budapest | 28.37 | 28.43 | 27.77 | 27.83 |
| Buenos-Aires | 58 90 | 59.10 | 58.40 | 58.60 |
| Bulgarien | 116 85 | 117.15 | 118.85 | 119.15 |
| Polnische Mark | — | — | 6.40 | — |

### Produktenbericht.

**Berlin, 11. Januar. (Telegramm.)** Am Produktenmarkt war die Tendenz im Einklang mit einer weiteren Erhöhung der Devisenpreise etwas befestigt. Die Preise für Weizen und Roggen lagen infolge Deckungsnachfrage aber nicht einheitlicher Entwicklung zumeist über den gestrigen Notizen. Hafer und Gerste hatten bei unveränderten Preisen ruhigen Verkehr. Für Mais erhielt sich die Nachfrage vor allem für neuen Termin. Mehl, Hülsenfrüchte und Futterstoffe lagen still.

### Amtliche Produktennotierungen.

**Berlin, 11. Jan. (Telegramm.)** Weizen märkischer 375, pommerscher 372—375 behauptet. Roggen märkischer, pommerscher, schlesischer 300—301, fester. Sommergerste 355—365, still. Hafer märkischer 280—282, pommerscher mecklenburgischer 278—280, ruhig. Mais ohne Provenienzangabe Januar ohne Nachsicht 290, Januar-März 273—275, ab Hamburg behauptet. Weizenmehl 970—1060, feinste Sorten höher, still. Roggenmehl 730—820, still. Weizenkleie 195—200, behauptet. Roggenkleie 200—205, fest. Raps 625—640, ruhig. Viktoriaerbsen 400—430. Kleine Speiseerbsen 320—340. Futtererbsen 290—310. Ackerbohnen 300—310. Wicken 450—480. Blaue Lupinen 220 bis 230, gelbe 275—285. Seradella neue 430—440, alte 300—320. Rapskuchen 260—275. Leinkuchen 370—380. Trockenschnitzel 185—190.

### Nichtamtliche Rauhfutternotierungen.

**Berlin, 11. Januar.** Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt, 34—35 Mk.; Haferstroh, drahtgepreßt, 40—42 Mk.; Strohseilgebundeltes Langstroh 35—36 Mk.; Wiesenheu, gut, gesund und trocken, 107—115 Mk.; Wiesenheu, gut, gesund und trocken, 94—98 Mk.

### Metallnotierungen.

**Berlin, 11. Januar. (Telegramm.)** Raffinade-Kupfer 98—99proz. 4900—4950; Orig. Hüttenweichblei 1950—1975; Orig. Hüttenzinkhalt im freien Verkehr 2025—2075; Ab Dif.-Hütte, Preis des J. H. A. 2004; Remelted Plattenzink 1580—1600; Orig.-Hütten-Aluminium 98—99proz. (in gekerbten Blöcken) 7600; Orig.-Hütten-Aluminium (in Walzdraht oder Drahtwaren) 7800; Zinn (Banca, Straits, Australi) 12 500—12 700; Hüttenzinn mindestens 99proz. 12 200—12 300; Reinnickel 99 bis 99proz. 1950—2000; Antimon 325—34450; Elektrolytkupfer (per 100 Kg.) 5823.

**Badische Anilin- und Sodafabrik.** In der ao. G.-V. waren 121 583 400 Stammaktien mit 202 631 Stimmen und 30 Mill. M. Vorzugsaktien mit 500 Stimmen vertreten. Der Kapitalserhöhungsantrag wurde von der Verwaltung wie folgt begründet: Die Oppauer Explosions-Katastrophe hat nach dem Ergebnis der Berechnungen, nach Abzug der bei Versicherungsgesellschaften geleisteten Beträge, die für die Aufräumung und Wiederherstellung der Fabrik Oppau, für die Befestigung der Schäden in der alten Fabrik Ludwigshafen und für die Wiederbeschaffung der zerstörten Vorräte aus eigenen Mitteln anzuwendenden Konten einen Schaden von 460 Mill. M. verursacht. Aus diesem Grunde soll das Grundkapital von 430 auf 470 Mill. M. durch Ausgabe neuer Stammaktien im Nennbetrage von zusammen 40 Mill. M. unter Ausschluß des Bezugsrechtes der Aktionäre erhöht werden. Es sollen ausgegeben werden 33 332 neue Stammaktien zu je 1200 M. und eine neue Stammaktie zu 1600 M. Diese Anträge fanden einstimmige Annahme.

**Ausdehnung des Metallbank-Konzern.** Der Aufsichtsrat der Metallgesellschaft beschloß eine Dividende von 20 Proz. (i. V. 24 Proz.) für die Stammaktien vorzuschlagen. Die Metallbank beantragt eine Dividende von 18 Proz. gegen 6 Proz., die für das 6 Monate umfassende vorangegangene Geschäftsjahr gezahlt wurden. Der Aufsichtsrat der Metallbank und Metallurgischen Gesellschaft A.-G. schlägt die Erhöhung des Stammaktienkapitals von 75 auf 105 Mill. M. und des Vorzugskapitals von 25 auf 35 Mill. M. vor. Die Aufsichtsräte der Deutschen Gold- und Silberscheideanstalt, der Metallgesellschaft und der Metallbank und Metallurgischen Gesellschaft in Frankfurt a. M. beschlossen eine Interessengemeinschaft derart einzugehen, daß die drei Gesellschaften unter voller Wahrung ihrer rechtlichen und geschäftlichen Selbständigkeit ihre Gewinne in Zukunft zusammenwerfen.

**Aktien-Maschinenfabrik „Moenus" vorm. Paul Reuß, Artern in Artern.** Das Unternehmen veröffentlicht in unserem heutigen Inseratenteil den Prospekt über 5 Mill. Mark neue Aktien, die bereits an der Berliner Börse zugelassen sind. Wie aus den Aufzeichnungen hervorgeht, ist der Umsatz in den letzten Jahren erheblich gestiegen. Er betrug 1918: 3 736 000 Mk., 1919: 6 607 000 Mk. und 1920: 11 887 000 M. Auch im vergangenen Geschäftsjahr, 1921, dessen Abschluß bis jetzt noch nicht vorliegt, war die Beschäftigung des Werkes gut. Die jetzt noch vorliegenden Aufträge bieten in einzelnen Abteilungen Beschäftigung für längere Zeit. Falls keine unvorhergesehenen ungünstigen Ereignisse eintreten, wird die Gesellschaft für das abgelaufene Geschäftsjahr eine entsprechende Dividende auch auf das erhöhte Aktienkapital verteilen können. Im Vorjahre wurden 8% verteilt. Der Kurs der Aktien stand gestern an der Berliner Börse 552.

**Bank für Thüringen vorm. C. M. Strupp, A.-G. in Meiningen.** Einschließlich des Vortrages von 39 370 Mk. (i. V. 686 Mk.) stellt sich in 1920/21 der Bruttogewinn auf 25 413 724 Mk. (11 299 814 Mk.). Hierbei erbrachten Effekten und Beteiligungen 4 129 220 Mk. (544 967 Mk.), Zinsen, Wechsel usw. 12 094 317 Mk. (5 707 247 Mk.) und Provisionen 9 190 816 Mk. (5 046 913 Mk.). Demgegenüber erhöhten sich die Gesamtunkosten auf 20 259 518 Mk. (9 083 222 Mk.). Aus dem Reingewinn von 5 194 206 Mk. (2 216 592 Mk.) sollen u. a. 10 Proz. (9 Proz.) Dividende auf 40 Mill. Mark (20 Mill. Mark) Aktienkapital verteilt und 72 539 Mark vorgetragen werden. Aus der Bilanz sind folgende Posten hervorzuheben: Debitoren 293 371 673 Mk. (i. V. 200 267 190 Mark), eigene Wertpapiere 10 015 338 Mk. (11 417 387 Mk.), Wechsel und Schatzanweisungen 204 382 729 Mk. (94 889 998 Mk.), Postrotguthaben bei Banken 123 094 734 Mk. (51 908 760 Mk.), Reports und Lombards 5 494 805 Mk. (4 595 736 Mk.), Guthaben bei Notenbanken 11 856 377 Mk. (11 588 305 Mk.), Kasse usw. 7 641 644 Mk. (8 262 119 Mk.), andererseits Kreditoren 509 108 190 Mark (252 174 872 Mk.) und Akzepte und Schecks 8 127 465 Mk. (1 443 121 Mk.). Wie bekannt, wird der Generalversammlung eine weitere Erhöhung des Aktienkapitals um 20 Mill. auf 60 Mill. Mark vorgeschlagen.

**Gummiwerke „Erbe" A.-G., Piesteritz bei St. Wittenberg (Elbe) in Hamburg.** Einer auf den 28. Jan. einberufenen außerordentlichen Generalversammlung wird die Erhöhung des Aktienkapitals um 0,5 Mill. M. Vorzugsaktien mit mehrfachem Stimmrecht und Dividendenvortrag und 2 Mill. M. ab 1. Januar 1922 dividendenberechtigte Stammaktien vorgeschlagen werden.

⊙ **Frankona, Rück- und Mitversicherungs-Aktien-Gesellschaft.** In der am Freitag, den 6. Januar stattgehabten Aufsichtsratssitzung der Frankona, Rück- und Mitversicherungs-Aktien-Gesellschaft wurde beschlossen, einer auf den 28. Januar 1922 einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Grundkapitals von 8 Millionen Mark auf 14 Millionen Mark durch Ausgabe von 6000 neuen vom 1. Januar 1922 gewinnberechtigten Aktien vorzuschlagen. Die Aktien sind durch ein Konsortium unter Führung der Nationalbank für Deutschland übernommen worden. Zwei Millionen Mark sollen zwecks Uebernahme der Rückversicherungs-Gesellschaft „Europa" den Aktionären dieser Gesellschaft im Umtauschverhältnis von 2:1 überlassen, die übrigen vier Millionen Mark den Aktionären der Frankona derart angeboten werden, daß auf je 2 alte Aktien 1 neue Aktie zum Preise von 1250 Mk. einschließlich Aktiensteuer 1 bezogen werden kann. Die Aktien sind neu an den Börsen von Berlin und München einzuführen.

⊙ **Rückversicherungs-Gesellschaft „Europa".** In der am 6. Januar stattgehabten Aufsichtsratssitzung der Rückversicherungs-Gesellschaft „Europa" wurde beschlossen, einer auf den 28. Januar 1922 einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung die Fusion der Gesellschaft mit der Frankona, Rück- und Mitversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin vorzuschlagen und zwar in der Art daß die Aktionäre der „Europa" auf je zwei Aktien eine Aktie der Frankona angeboten erhalten, die ihr Aktienkapital gleichzeitig erhöht. Außerdem wird die Frankona eine Zuzahlung von 50 Mark pro Aktie bewirken. Die Fusion soll mit Wirkung vom 1. Januar 1922 unter Ausschluß der Liquidation stattfinden. Die „Europa" war durch gemeinsamen Vorstand und Aufsichtsrat schon seither mit der Frankona verbunden. Die Fusion soll notwendigen Vereinfachungen im Geschäftsverkehr und der dadurch zu erzielenden Kostenersparnis dienen.

**Die Malzfabriken J. Eisenberg u. Etgersleben A.-G. in Erfurt** erzielte nach 356 417 (218 255) Mark Abschreibungen 878 958 (221 858) Mark Reingewinn, woraus 20 (10) Proz. Div. auf 2.10 Mill. M. Kap. verteilt werden. Die 500 000 M. Vorzugsaktien wurden in Stammaktien umgewandelt und die Restzahlungen an diese angefordert. Die Interessengemeinschaft mit der Malzerei A.-G. Wreden in Cöthen habe gute Früchte getragen. Man habe sich an der Malzerei-Industrie A.-G. in Erfurt mit 600 000 Mark bei 25 proz. Einzahlung beteiligt. Die G.-V. beschloß Kapitalsverdoppelung auf 420 Mill. Mark. Die neuen Aktien mit Dividendenberechtigung ab 1. September 1921 werden zu 132 Proz. übernommen und 1 zu 1 zu 135 Proz. den Aktionären angeboten. Bankdirektor Cron (Deutsche Bank, Filiale Gotha) werde neu in den Aufsichtsrat gewählt.

**Wanderer-Werke.** Die Erwartungen, die man für das Geschäftsjahr 1920/21 hegte, haben sich in vollem Maße erfüllt. Die Gesellschaft kann auf das auf 21 Millionen Mark verdoppelte Kapital 45 (i. V. 35) Prozent Dividende verteilen. Die 1 Million Mark Vorzugsaktien erhalten 6 Prozent. Die Ende September beschlossene weitere Erhöhung auf 33 Millionen Mark erscheint noch nicht in der Bilanz. Der ausgewiesene Fabrikationsgewinn beträgt 37.16 (21.15) Millionen Mark. Generalunkosten erforderten 16.08 (6.6) Millionen Mark. Für Abschreibungen wurden 4 494 066 (2 587 167) Mark verwandt; davon entfallen auf Maschinen 2.44 (1.05) Millionen Mark, so daß dieses Konto bei 2.09 Millionen Mark Zugang nunmehr auf 1 Mark abgeschrieben ist. Die restlichen Anlagekonten — mit Ausnahme von Grundstücken und Gebäuden — stehen, da zwei weitere Konten, die noch einen kleinen Restbestand aufweisen, und alle Zugänge abgeschrieben wurden, gleichfalls mit 1 Mark zu Buche. Als Reingewinn ergeben sich 17 427 722 (9 713 007) Mark. Außer der Dividende sollen daraus 1 Million Mark dem im Vorjahre errichteten Versicherungsfonds und 1 (1) Million Mark der Wanderer-Stiftung für Altersbeihilfen zugewiesen und 4 (1) Millionen Mark für Kleinwohnungsbau verwandt werden. Zum Vortrage verbleiben 997 722 (803 332) Mark.

**Interessengemeinschaft von Kammgarnspinnereien.** Die Verwaltung der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei und der Kammgarnspinnerei Kaiserslautern haben beschlossen, unter vollkommener Wahrung ihrer Selbständigkeit zwecks Beratung und Wahrnehmung gemeinschaftlicher Interessen in engere Beziehungen zueinander zu treten. Nach außen wird dies dadurch dokumentiert, daß die Mitglieder der Verwaltung jeder Gesellschaft in den Aufsichtsrat der anderen treten und daß jede Gesellschaft von der andern vier Millionen Mark neu auszugebender auf den Namen auszustellender und mit 25 Proz. einzuzahlender Stammaktien zu pari übernimmt. Die Dividendenberechtigung dieser Aktien soll bis zur vollen Einzahlung, die nur im gegenseitigen Einverständnis geschehen soll, ruhen. Der Verkauf dieser Aktien soll für zehn Jahre gesperrt werden und dann nur mit Zustimmung des Vorstandes erfolgen dürfen. Entsprechende Anträge sollen in den auf den 31. Januar von beiden Gesellschaften einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung gestellt werden.

**Neue Aktiengründungen in Sachsen.** Unter der Firma Samsonia A.-G. in Taucha wurde mit 2½ Mill. Mk. eine neue Aktiengesellschaft errichtet, die sich befassen soll mit der Herstellung und dem Großvertrieb von Metallwaren aller Art, insbesondere von Gebrauchsgegenständen für Krankenpflege. — Ferner wurde mit einem Aktienkapital von 8 Millionen Mark in Schwarzenberg die Vereinigte Servier-gerätefabrik A.-G. errichtet.

**Englisches Kapital bei den Schaffgotschschen Werken.** Die Gräflich Schaffgotschschen Werke tragen sich mit der Absicht, englisches Kapital bei sich aufzunehmen, und zwar die Armstrong Steel Company zu beteiligen.

**Im Konkurs der sächsischen Bankgesellschaft Quellmalz & Co** in Dresden und Leipzig soll nunmehr die Restzahlung auf die nicht vollberechtigten Forderungen, auf die bisher nur 20 Prozent abschläglich verteilt wurden, geschieht werden. Es ist eine Teilungsmasse von noch 43 848 Mark verfügbar, bei insgesamt noch 817 506 Mark nicht vorberechtigten Forderungen, so daß etwa noch 5 Prozent Restquote zu erwarten sind.

**Erneute Preissteigerung auf der Berliner Häutauktion.** Die 28. Versteigerung des Allgemeinen Häuteverwertungs-Verbandes G. m. b. H. fand gestern in Berlin statt. Zur Versteigerung kamen 41 400 Stück Großviehhäute und 33 000 Stück Kalbfelle. Der Verkauf gestaltete sich durchweg lebhaft, bei erneut anziehenden Preisen. Für leichte, unbeschädigte Großviehhäute zogen die Preise um 20—30 Proz. und bei den mittleren und schweren Gewichten um 30—40 Proz. an. Für das beschädigte Gefälle zogen die Preise, gegenüber den Vorauktion, sogar um 60 Proz. und mehr an. Roßhäute wurden 15—30 Proz. teurer. Nach Kalbfellen war die Nachfrage nicht so rege; die Auktionsleitung zog anfangs einige Lose zurück trotzdem zogen die Preise etwa 10 Prozent an.

+ **Wagengestellung.** Im Eisenbahndirektionsbezirk Halle (Saale) (einschließlich der anschließenden Privatbahnen) wurden am 10. d. M. für Kohlen, Koks, Brikette und Naßpreßsteine gestellt 7682 Wagen zu 10 Tonnen, nicht gestellt 83 Wagen zu 10 Tonnen.

# Letzte Depeschen.

Telegraphischer Spezialdienst der „Saale-Zeitung".

## Der Dollar bis mittag 177.

**Berlin, 11. Januar. (Drahtbericht.)** Im heutigen Vormittagsfreiverkehr der Großbanken blieben die ausländischen Zahlungsmittel bei befestigter Tendenz gesucht. Der Dollar setzte heute morgen mit 173½ ein und wurde gegen ½11 Uhr bereits mit 176—177 genannt. Die übrigen Devisen: London 745—750, Holland 6475—6525, Paris 1465—1475, Schweiz 3375—3425.

## Vom Obersten Rat.

**Cannes, 11. Januar. (Drahtnachricht.)** Der Sonderberichterstatter der Agencia Havas meldet: Der Oberste Rat hat gestern den am Vormittag vom Sonderausschuß für die Internationale Wirtschaftskonferenz hergestellten Entwurf zur Kenntnis genommen. Die Einladungen werden in zwei oder drei Tagen an die interessierten Staaten vom Ministerpräsidenten Bonomi verschickt werden. Morgen wird der Oberste Rat endgiltig das Programm für diese Konferenz anzunehmen haben. Folgende Fragen stehen u. a. auf der Tagesordnung: Währungen, Wechselkurse, Zentralbanken, Emissionsbanken, Staatsausgaben im Zusammenhang mit Handelstransaktionen, Hindernisse für den Handel, Zollschranken, Transportwege, Wiederaufbau und Gesetzgebung bezüglich des Wechsel- und Scheckverkehrs.

### Wasserstand.

Wasserstand der Schleuse der Trotha am 10. 1. 2.06 am 11. 1. 2.16 m

### Wetterbericht der Saale-Zeitung.

**Donnerstag, 12. Januar.** Wechselnde Bewölkung, mild, vereinzelt Niederschläge in Schauern.

Verantwortlich für Politik, Volkswirtschaft, Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Eugen Brinkmann, für Feuilleton und Beilagen: Martin Feuchtwanger, für Gericht und Vermischtes: Dr. Karl Baer, für Sport: Curt Graf, für den Anzeigenteil: K. Krinke.
Verlag und Druck: Saale-Zeitung, G. m. b. H.

RHEINBERG SEKT
Rheinberg & Co. Akt.-Ges. Oestrich am Rhein-Schloss Rheinberg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220111045/fragment/page=0005

# Der Ausstoss von

# Bockbier (Starkbier)

beginnt

## Montag, den 16. Januar 1922

## Sächsisch-Thüringischer Brauerei-Verein und angeschlossene Brauereien.

---

Mk. 55.
n Etui.
Mk 75.
x. Qual.
Mk. 95.
Vollständ.
las.-Zeug
ft Seile,
insel etc.
n ff. Etui.
Mk. 150.
x. Qual.
Mk. 175.

**Der neue Selbstrasierer MULCUTO** Handhohlschliff

feet auch den stärksten Bartwuchs wohltuend sanft und sauber weg und bleibt

**jahrelang ohne Schleifen haarscharf!**

1. Keine Quälerei mit stumpfen kratzenden Klingen.
2. Verletzen unmöglich
3. Garantieschein mit jedem Apparat.

**Enorm Zeit und Geld sparende Erfindung!**

In den Stahlwaren-Geschäften erhältlich.

**MULCUTO-WERK, SOLINGEN.**

---

**Elektrische Licht- u. Kraftanlagen**
aller Art.
Sauberste Ausführung, zuverlässige Arbeit. Alle Reparaturen prompt und sachgemäß. Große Reparaturwerkstatt für elektrische Maschinen und Apparate.
**Liebig, Rudolf-Haymstraße 37.**
Telefon 3657. Gegr. 1907.

---

## Offene Stellen

Für unsere Kolonialwaren-Großhandlung suchen wir per 1. April einen
**Lehrling**
mit dem Reifezeugnis für Oberlekunda.
**Braun & Wiegand.** Königstr. 81.

---

**Lehrling**
Sohn achtbarer Eltern, für Ostern als Lehrling in meinem Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft gesucht. Kost und Wohnung im Hause.
**Theod. Spiegler, Delitzsch**

---

**Vertreter**
mit ca. 1000 Mk. für neuartigen Artikel der Landwirtschaft gesucht. Offerten mit genauen Angaben an
**Max Hahn, Art.-Ges., Berlin S. W. 68.**

---

**Wirtschaftliche Hausdame**
gebildet, in m. tl. Jahren, ev. m. besten Referenzen f. frauenlosen, vornehmen Haushalt gesucht. Off. u. U. C. 6165 an **Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.**

---

## Stellengesuche

**Geb. Witwe,**
45 Jahre möchte die Leitung eines frauenl., gut bürgerl. Haushaltes zum 1. 2. oder später übern. Angebote mit Gehaltsanz. unter G. P. 18 an die Exped. dieser Ztg.

---

## Kaufgesuche

**Industrie-Unternehmen**
sucht zu kaufen
**Wohnhaus**
in guter Lage mit fremderdenden Büroräumen evtl. Tausch, mit schönen Büroräumen in Geschäftslage. Ausführliche Angebote mit Preisangabe unter B. C. 6163 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4 erbeten.

---

Wir suchen für den provisionsweisen Ankauf
**gebrauchter Wein- u. Sektflaschen**
einen tatkräftigen Vertreter der über ausreichende Lagerräume für das Einsammeln verfügt.
**John Schütt & Co. m. b. H.,**
Hamburg, Jungfernstieg 30, Hamburger Hof.

---

## Verschiedenes

**Bettnässen**
Befreiung sofort. Alter u. sich echt angeben. Auskunft umsonst. Versandhaus „Sonne". **München A 53,** Funtsbergstr. 23.

---

**Emser Pastillen**
gegen Husten, Heiserkeit usw.

---

**Feldbahngeräte**
jeder Art wie
**Schienen, Gleise, Wagen Lokomotiven**
zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht:
**Eduard Grützner,**
Berlin W. 15,
Kurfürstendamm 26.

---

Ziehung: 25.–31. Januar
**Freiburger Münster-Geld-Lotterie**
600000 Lose, 28671 Gew.=
**Eine Million Mark**
Hauptgewinne Mark:
**150000**
**100000**
**75000**
**50000**
Freiburger Lose 6 M.
Porto u. Liste 3 M. extra
**Lud. Müller & Co.**
Berlin C 19
Jerusalemerstr. 16
Lose überall erhältlich

---

Haltbare gute
**Schuhsenkel**
empfiehlt
Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84

---

**Warme Füße**
erzeugen unsere
**Felltteppiche.**
**Gebr. Danglowitz,**
Fellhandlung,
Fischerplatz 2.

---

**Doppelkäuze mit Brief**
berühmt berüchtigt
**Goldgnipf**
doppelstärk. geruchlos, in Apotheken und Drogerien

---

**Neu färben**
können Sie leicht Ihre Strümpfe, Mäntel, Kleider, Blusen, Bänder Spitzen mit den vorzüglichen neuen
**Arti-Stoffarben**
nach Chemiker Zimmermann für wenig Geld! Lassen Sie sich in allen einschlägig. Geschäft. zur Auswahl des gewünschten Tones
**die Musterkarte**
mit den zahlreich. modernen Farbtönen vorlegen. Achten Sie aber dabei auf der Schutzmarke **Arti** dann sehen Sie sicher, gute Erfolge zu erzielen

---

# American Line.

**Regelmässige Passagier- und Frachtdampfer**

## Hamburg-New York

Passagierdampfer:

| | | |
|---|---|---|
| Doppelschraubendampfer | „Haverford" | 18. Januar |
| „ „ | „Mongolia" | 1. Februar |
| Dreischraubendampfer | „Minnekahda" | 15. Februar |
| Doppelschraubendampfer | „Haverford" | 1. März |
| „ „ | „Mongolia" | 15. März |
| Dreischraubendampfer | „Minnekahda" | 29. März |
| Doppelschraubendampfer | „Manchuria" | 12. April |

Passagiere benötigen vorgeschriebene Ausweispapiere.

**Frachtdampfer**
**Hamburg-Baltimore**
**Hamburg-Boston**
**Hamburg-Philadelphia** usw.

Auskunft erteilen:
**American Line,** HAMBURG, Börsenbrücke 2.
Telegramme: Nacirema Hamburg. Fernsprecher: Merkur 2891, 2892, 2893.

---

**Die Verbindung zwischen Produzenten und Konsumenten schafft eine Anzeige in der Saale-Zeitung**

---

*Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen*
*Halle a. S., Martinsberg 10. Magdeburg, Kaiserstr. 22.*
*An- u. Verkauf von Wertpapieren. Verwahrung und Verwaltung.*
*Annahme u. Verzinsung v. Geldern. Lombard- u. Konto-Korrent-Kredit.*
*Amtliche Hinterlegungsstelle.*

---

**Abteilung C**
**Hallesche Röhrenwerke Akt.-Ges.**
Halle a. S., Fernsprecher 6903.
**Centralheizungen**
aller Systeme.
**Fabrik- u. Grossraum-Heizungen**
Eigene Rohrhütte.

---

**Gut sitzende dauerhafte Korsetts**
empfiehlt h3384
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84.

---

**Reinigen, Umsetzen und Reparieren**
sämtlicher Oefen führt sachgemäß aus.
Kachellager für neue Oefen
**Friedrich Rudloff, Töpfermeister,**
vorm. A. Brandt. Albrechtstraße 17. Fernsprecher 2332.

---

**Störtebeker der Magendoktor**

---

Wie wir ihre Rückgratverkrümmung ohne Korsettstärkung bessern u. ev. heilen, zeigt unser Buch mit 50 Abbildungen. Zu beziehen geg. Einsend. v. 5 Mk. oder gegen Nachnahme von
**FRANZ MENZEL**
Dresden-Blasewitz. 1m

---

**Preiswert u. gut**
kaufen Sie sämtliche
Unterzeuge,
Strumpfwaren
in dem ersten Spezialgeschäft.
**H. Schnee Nachf.,**
Gr. Steinstraße 84.
Gegründet 1838.

---

**Stadt-Theater**
Donnerst., den 12. Jan. Anf. 7½, Ende 9½ Uhr
**Tiefland**
Oper von d'Albert
Freitag
Nichtöffentl. Vorstellung

---

**Hallisches Operetten-Theater**
am Riebeckplatz
(Fernruf 6183)
Täglich abds. 7½ Uhr
**Die Geisha**
Sonntag nachmittags ab 3 Uhr Mascottchen zu ermässigten Preisen bei ungekürzter Spielzeit der Abendvorstellungen.

---

**Statgelegenheit im Hansa-Hotel**
am Riebeckpl. neb. Apollo

---

**Wratzke u. Steiger,** Hoflieferanten
Pos str. 9-10.
Juweelen Gold Silber.

---

**Oefen**
zum Heizen und Kochen.
Patent-Grubeöfen.
Spar-Kochherde.
**Christian Glaser**
Tel. 6183. Gr. Klausstr. 24.

---

Nach vieljähr. spezial. Ausbildung, bes. als Ass. an der hiesigen Univ.-Zahnklinik habe ich mich im Hause der Gewerbebank, Martinsberg 2 als Facharzt für Zahn- u. Mundkrankheiten niedergelassen.
Sprechst. 8½—1, 3½—7, Sonntags 9—11 Uhr.
Dr. med. et med. dent.
**Hanns Schmidt,**
appr. Arzt und Zahnarzt.

---

**Otto Neitsch & Küper**
Maschinenfabrik (inh. A. Küper)
Halle a. S.
Büro: Prinzenstr. 12. Fabrik: Torstr. 61.
Fernsprecher 6404.

Feld-, Gruben- u. Fabrikbahnen, Gleissell-Ketten- und Aufzugsbahnen, Bremsberge, Hängebahnen, Elevatoren, Bandtransporteure, Aufzüge usw.
Maschinenreparaturen jeder Art.

---

**Reparatur-Werk**
Neuwickelungen
Betriebstörungen
jeder Art beseitigt
**Raft,**
Geschäft 28 Tel. 6159

---

**Unser Tinus**
Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. Zecker's Patent-Medizinal-Seife eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zecker-Creme nachfreichen. Ärztlich erprobte Wirkung. Zu haben bei Apothek., Drogerien, Parfümerie- u. Seifengeschäften erhältlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220111045/fragment/page=0006